

Kopp, Botho von

**Japan: Bildungsreformthemen im Spiegel der Presse 1999 - 2002.
Zusammengestellt nach dem Rundschreiben der Japan Society for the
Promotion of Science (JSPS) www.jsps-bonn.de**

Trends in Bildung international - Im Blickpunkt (2003) 1, S. 1-40

urn:nbn:de:0111-opus-53098

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Botho von Kopp

Japan: Bildungsreformthemen im Spiegel der Presse 1999 - 2002

Zusammengestellt nach dem Rundschreiben der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) www.jsps-bonn.de

Inhalt:

1 Schule

1. 1 Zulassung

- 1.1.1 Einheitliche Zulassungsprüfungen für Privatschulen (JSPS, 2002 Nr. 4)

1. 2 Kinder, Schüler, Unterricht, Lernen

- 1. 2. 1 Studenten immer schlechter in Mathe (JSPS 2000, Nr. 2-3)
- 1. 2. 2 Soziale Dienste sollen für Schüler zur Pflicht werden (JSPS 2000 Nr. 4)
- 1. 2. 3 "Objektive Kriterien" bei der Bewertung von Schülern (JSPS 2001, Nr. 1)
- 1. 2. 4 Integration von behinderten Kindern (JSPS 2001, Nr. 1)
- 1. 2. 5 Neue Strafmaßnahmen für Schüler: Soziale Dienste leisten (JSPS 2001 Nr. 5)
- 1. 2. 6 Japans Ergebnis bei der PISA-Studie (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 1. 2. 7 Kleinere Schulklassen und Fünftageschulwoche (JSPS, 2002 Nr. 2-3)
- 1. 2. 8 Mehr Sicherheit für Kinder Dank GPS (JSPS, 2002 Nr. 4)

1. 3 Absolventen

- 1. 3. 1 Schulen versuchen die Zahl der "Freeters" zu reduzieren (JSPS 2001 Nr. 6)
- 1. 3. 2 Nur Hälfte der Schulabgänger findet Arbeitsplatz (JSPS, 2002 Nr. 1)

1. 4 Lehrer

- 1. 4. 1 Beamte künftig nach Leistung bezahlt (JSPS 2001, Nr. 4)
- 1. 4. 2 Koizumi verspricht 50.000 Hilfslehrer einzustellen (JSPS 2001 Nr. 5)
- 1. 4. 3 Änderung des Gesetzes zu Lehrergehältern (JSPS, 2002 Nr.5)
- 1. 4. 4 Bildungsausschuss stimmt leistungsorientierter Bezahlung von Lehrern zu

1. 5 Reform

- 1. 5. 1 Flexibilität für Schulen (JSPS 1998 Nr. 4)
- 1. 5. 2 Ministerium erwägt neue Schulform (JSPS 2001 Nr. 6)
- 1. 5. 3 Berichte des Central Council of Education (JSPS, 2002 Nr. 4)

2. Universität

2. 1 Zulassung

- 2. 1 Tokyo plant neue Form der Hochschulzulassung (JSPS 2001, Nr. 4)

2. 2 Studierende

- 2. 2. 1 Weniger Stipendien (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 2. 2 Zum Rückgang der Studentenzahlen (JSPS, 2002 Nr. 1)

2. 3 Absolventen

- 2. 3. 1 Immer weniger Universitätsabsolventen finden Arbeitsplatz (JSPS 2000 Nr. 4)
- 2. 3. 2 Sony begehrtester Arbeitgeber (JSPS 2001, Nr. 4)
- 2. 3. 3 Ca 60% der Universitätsabsolventen bekommen Stellenangebote (JSPS, 2002 Nr.5)

2. 4 Internationales, Ausländische Studierende, Globalisierung

- 2. 4. 1 Studium im Ausland per Internet (JSPS 2000 Nr. 4)
- 2. 4. 2 Neues Forschungszentrum der Henkel Gruppe und Kinki University in Japan (JSPS 2001, Nr. 4)
- 2. 4. 3 Nagoya University und Ecole Nationale bieten gemeinsam MBA an (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 4. 4 Verhinderung von "Brain-Drain"(JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 4. 5 Internationale Vernetzung von Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 4)
- 2. 4. 6 Erleichterungen für ausländische Studenten (JSPS, 2002 Nr. 4)
- 2. 4. 7 Maßnahmen gegen illegal arbeitende Studenten aus dem Ausland (JSPS, 2002 Nr.5)

2. 5 Reformen, Tendenzen

- 2. 5. 1 Drei neue Universitätstypen in Japan? (JSPS 1999 Nr. 3)
- 2. 5. 2 Umwandlung der staatlichen Universitäten zu Selbstverwaltungskörperschaften (JSPS 1999, Nr. 5)
- 2. 5. 3 Reform der Universitäten (JSPS 2001, Nr. 4)
- 2. 5. 4 Tokyo plant völlig neuartige Universität (JSPS 2001, Nr. 4)
- 2. 5. 5 Universitäten unter Druck der Deflation (JSPS 2001 Nr. 6)
- 2. 5. 6 Strukturreformen im Dienstleistungsbereich (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 5. 7 Zur Privatisierung staatlicher Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 5. 8 Reformen an der University of Tokyo (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 5. 9 Zusammenlegung von Hochschulen (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 5. 10 Zusammenschluss pädagogischer Fakultäten (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 5. 11 Mehr Allgemeinbildung an Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 5. 12 Zur Gründung von Law Schools (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 5. 13 Fusion von 13 staatlichen Einrichtungen (JSPS, 2002 Nr. 2-3)
- 2. 5. 14 Universitätsreform (Toyama-Plan I) (JSPS, 2002 Nr. 2-3)
- 2. 5. 15 Universitätsreform (Toyama-Plan II) (JSPS, 2002 Nr. 4)
- 2. 5. 16 Berufsbildende Graduate Schools (JSPS, 2002 Nr. 4)
- 2. 5. 17 Universitäten finden Reformpläne verwirrend (JSPS, 2002 Nr. 4)
- 2. 5. 18 MEXT-Förderprogramm auch für die Lehre (JSPS, 2002 Nr.5)
- 2. 5. 19 Reformen an der University of Tokyo (JSPS, 2002 Nr.5)
- 2. 5. 20 Waseda plant Graduate Business School (JSPS, 2002 Nr.5)

2. 6 Qualität, Qualitätssicherung

- 2. 6. 1 Erfolgsorientierte Vergabe von Forschungsgeldern (JSPS 1999 Nr. 3)
- 2. 6. 2 "Objektive" Evaluation der staatlichen Universitäten (JSPS 1999, Nr. 4)
- 2. 6. 3 Tohoku University auf Platz 1 des Zitierungsindex (JSPS 2001 Nr. 5)
- 2. 6. 4 Zur Förderung von 30 Spitzenuniversitäten (JSPS, 2002 Nr. 1)
- 2. 6. 5 Spitzenforschung in Japan (JSPS, 2002 Nr. 2-3)
- 2. 6. 6 Evaluation von Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 4)
- 2. 6. 7 METI plant Universitätsranking (JSPS, 2002 Nr.5)
- 2. 6. 8 Internationaler Qualitätsvergleich bei Universitäten (JSPS, 2002 Nr.5)
- 2. 6. 9 Auswahl für das 21st Century Centers of Excellence Program (JSPS, 2002 Nr.5)
- 2.6.10 Berichte des Central Council of Education - Qualitätssicherung an Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 4)

2. 7 Kooperation mit Wirtschaft/Industrie

- 2. 7. 1 University of Tokyo intensiviert Zusammenarbeit mit Unternehmen (JSPS 2000, Nr. 2-3)
- 2. 7. 2 Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft (JSPS 2001 Nr. 5)
- 2. 7. 3 University of Tokyo reorganisiert Zusammenarbeit mit der Industrie (JSPS 2001 Nr. 6)
- 2. 7. 4 Universitätsranking für die Industrie (JSPS 2001 Nr. 6)
- 2. 7. 5 Wissenschaft, Industrie und Präfekturen kooperieren (JSPS, 2002 Nr. 4)
- 2. 7. 6 Technical Management Professional Schools (JSPS, 2002 Nr. 4)
- 2. 7. 7 Kooperation Wissenschaft und Industrie (JSPS, 2002 Nr.5)

3. Wissenschaft (universitär, außeruniversitär)

3. 1 Wissenschaftspolitik der nächsten fünf Jahre (JSPS 2001, Nr. 1)
3. 2. Japan liegt bei Wissenschaft hinter Europa und den USA zurück (JSPS 2001, Nr. 4)
3. 3 Selbständigkeit von Forschungsinstituten durch Marktmechanismen (JSPS, 2002 Nr. 1)
3. 4 Geändertes System für Forschungsmittelvergabe (JSPS, 2002 Nr. 1)
3. 5 Mehr Unabhängigkeit für staatliche Institute (JSPS, 2002 Nr. 4)
3. 6 Wissen aus Japan per Satellit in 195 Länder (JSPS, 2002 Nr.5)
3. 7 Science & Technology Trends - Quarterly Review (JSPS, 2002 Nr.5)
3. 8 Annual Report on the Promotion of Science and Technology (JSPS, 2002 Nr.5)

4. Übergreifende Reformen

4. 1 Japans Premierminister formt „National Conference on Educational Reform“ (JSPS 2000, Nr. 2-3)
4. 2 Plan zur Bildungsreform für das 21. Jahrhundert verabschiedet (JSPS 2001 - Nr. 2-3)
4. 3 Reform des "Fundamental Law of Education" (JSPS, 2002 Nr. 1)

1. 1. 1 Einheitliche Zulassungsprüfungen für Privatschulen (JSPS, 2002 Nr. 4)

Die Tokyo Private Junior and Senior High Schools Association hat angeregt, ab dem Fiskaljahr 2003 standardisierte Zugangsprüfungen für ausgewählte Oberschulbewerber einzuführen. Üblicherweise gibt es zwei Wege, an einer privaten Oberschule zugelassen zu werden: durch das Ablegen einer Zugangsprüfung oder als ausgewählter Bewerber, d.h. mit überdurchschnittlichen schulischen Leistungen und einer Empfehlung der vorangegangenen Mittelschule. Über die Zulassung wird in diesen Fällen bei einem Bewerbungsgespräch entschieden. Die Oberschulen haben jedoch schon mehrmals auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die Fähigkeiten der Kandidaten aufgrund der Empfehlungen der Mittelschulen einzuschätzen, und einheitliche Zugangsprüfungen gefordert. Das MEXT (Bildungsministerium)¹ hat in diesem Jahr ein neues System eingeführt, das die unterschiedlichen Bewertungskriterien für die Leistung von Mittelschülern beseitigen soll. Eine neue Einheitsprüfung, die laut Planung der Stadtverwaltung Tokyo die Fächer Englisch, Mathematik und Japanisch umfassen soll, soll zeitgleich an allen Mittelschulen durchgeführt werden. Die Tokyo Private Junior and Senior High Schools Association soll entsprechende Prüfungsfragen zusammenstellen. Mehr als 70 Prozent der privaten Hochschulen werden die Prüfungsergebnisse und die Mittelschulzeugnisse als Grundlage für ihre Zulassungsentscheidung nutzen. Jedoch müssen die Mittelschulen zunächst ihre Schüler auf die neuartigen Prüfungen vorbereiten. (Quelle: Japan Times 22.05.2002)

1. 2. 1 Studenten immer schlechter in Mathe (JSPS 2000, Nr. 2-3)

Die Mathematikkenntnisse japanischer Studenten werden immer schlechter. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie, die im letzten Jahr unter der Leitung von Professoren der University of Kyoto und der Keio University an 37 Universitäten in ganz Japan durchgeführt worden ist. Etwa 10.000 Studenten im ersten Studienjahr mussten 25 einfache Mathematikaufgaben lösen, die aus dem Unterricht von Grund- und Mittelschulen sowie den Aufnahmeprüfungen der Universitäten stammten. Es zeigte sich, dass selbst an staatlichen Spitzenuniversitäten jeder vierte Student der philosophischen Fakultät nicht in der Lage war, Mathematikaufgaben der Mittelschule richtig zu lösen. Studenten an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten namhafter staatlicher Universitäten beantworteten durchschnittlich 35 Prozent der Fragen falsch. Während Studenten der philosophischen Fakultät staatlicher und privater Spitzenuniversitäten, die bei der Aufnahmeprüfung auch in Mathematik geprüft worden sind, relativ gut abschnitten (88% richtig), waren die Resultate der Studenten, die nicht in Mathematik geprüft worden sind, erheblich schlechter (zwischen 28% und 52% richtig). Als Grund für die schlechten Mathematikkenntnisse wird die Reduzierung der Mathematikunterrichtsstunden in den Schulen genannt. Dadurch bleibe weniger Zeit, den Unterrichtsstoff zu wiederholen, und die Schüler würden selbst mathematische Grundkenntnisse nicht beherrschen. (Quelle: Nikkei 25.01.2000- JSPS 2000, Nr. 2-3)

1. 2. 2 Soziale Dienste sollen für Schüler zur Pflicht werden (JSPS 2000 Nr. 4)

Die "National Conference on Educational Reform", ein persönliches Beratungsorgan des Premierministers, die im März ihre Arbeit aufnahm (vgl. JSPS Rundschreiben 02+03/2000), hat einen Bericht über Reformen im Bereich Bildung seit Ende des zweiten Weltkrieges vorgelegt. Der Bericht enthält verschiedene Vorschläge und Pläne: Für Schüler der Grund- und Mittelschule sollen pro Jahr zweiwöchige, für Schüler der Oberschule einmonatige soziale Dienste zur Pflicht werden, so dass sie vor dem Erreichen des achtzehnten Lebensjahres insgesamt ein Jahr lang soziale Dienste geleistet haben. Dadurch soll das soziale Verhalten der Kinder geschult werden. Mehr Wert auf die Moralerziehung soll an den Grundschulen mit dem Fach ‚Moral‘, an den Mittelschulen mit dem Fach human science (ningenka), und an den Oberschulen mit einem Fach über das Alltagsleben (ninseika) eingeführt werden. Lehrer, die für den Schulbetrieb nicht

¹ Das Bildungsministerium, früher Ministry for Education, Science, Sports and Culture - Monbusho, heißt heute Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology - üblicherweise abgekürzt: MEXT.

geeignet sind, sollten die Möglichkeit haben, ihre Stelle oder ihren Tätigkeitsbereich innerhalb der Schule zu wechseln, könnten aber auch ihres Amtes enthoben werden. Die wiederholte Überprüfung der Lehrqualifikation wird ebenfalls vorgeschlagen. Ferner soll eine Schulevaluation, bestehend aus interner und externer Evaluation, eingeführt werden. Die Entscheidungsbefugnis des Schulleiters bezüglich Personal- und Haushaltsangelegenheiten sollte erweitert werden, junge Schulleiter ins Amt berufen und die Amtsdauer verlängert werden. Die Klasseneinteilung sollte sich nach den Fähigkeiten der Schüler richten. Die Klassen sollten klein, die Einschulung auch schon mit fünf Jahren möglich sein. Das Erlernen des Umgangs mit Informationen und Netzwerken sollte schon ab der Grundschule, der Englischunterricht möglichst früh beginnen. 50 Prozent der Mittel- und Oberschulen sollen zusammengelegt werden. Des Weiteren sollen auch Schüler unter 18 Jahren ein Universitätsstudium beginnen können. Die Verlegung des Semesterbeginns auf September soll forciert werden, damit Studenten nach einem Auslandsstudium direkt nach ihrer Rückkehr mit dem Studium fortfahren können. Darüber hinaus, soll die Universitätsaufnahmeprüfung zugunsten von verschiedenen Prüfungen abgeschafft werden, die während der Oberschulzeit abgelegt werden sollen. Ein "provisorisches Aufnahmesystem" soll die Eignung der Studenten ein Jahr nach der Einschreibung überprüfen. Insbesondere betont der Bericht die Bekämpfung der zunehmenden Jugendkriminalität durch eine Verbesserung der familiären Erziehung oder der Förderung gemeinsamer Aktivitäten (z.B. durch einen Eltern-Lehrer-Verband) zu einem besseren Moralbewusstsein zu erziehen. So soll der Schwerpunkt auf ein vielfältigeres Bildungssystem gelegt werden, welches zu kreativen und begabten Menschen heranzieht. Viele der Ausschussmitglieder halten eine Änderung des Grundgesetzes zur Bildung für erforderlich. Dies würde jedoch nicht direkt zu einer Lösung der Probleme im Bildungsbereich führen und ein konkreter Reformplan sei unbedingt notwendig, hieß es. (Quelle: Nikkei 27.07.00, Asahi 27.07.00, Japan Times 27.07.00- JSPS 2000 Nr. 4)

1. 2. 3 "Objektive Kriterien" bei der Bewertung von Schülern (JSPS 2001, Nr. 1)

Ein Beratungsausschuss des japanischen Bildungsministers hat Anfang Dezember letzten Jahres vorgeschlagen, an Grund- und Mittelschulen nicht mehr die akademische Leistung eines Schülers im Vergleich zu seinen Mitschülern zu bewerten, stattdessen seien „objektive Kriterien“ vorzuziehen. Der Vorschlag bezieht sich auf Schülergutachten über schulische Leistungen, die u.a. auch Daten zur Gesundheit der Schüler, ihrem Charakter und Verhalten enthalten. Berichte zu den Gutachten werden als Empfehlung für weiterführende Schulen verwendet werden. Diese Berichte dienen stets als Kriterium, wenn Schulen unter Bewerbern auswählen und sind schon oft zum Anlass für Konflikte mit Lehrern geworden, wenn die Schüler nicht von der Schule ihrer Wahl aufgenommen wurden. Da der Beratungsausschuss verhindern möchte, dass Schulen weiterhin an der hierarchischen Bewertung nach Schulnoten festhalten, hat man sich im Abschlussbericht für eine Förderung eines objektiven Evaluationssystems für die Berichte zu den Schülergutachten für alle Präfekturen ausgesprochen. In dem Bericht werden jedoch keine Bewertungskriterien genannt, und unerwähnt bleibt auch, wann das neue System eingeführt werden soll. Die Gestaltung der Gutachten wird von den lokalen Education Boards gemäss der Richtlinien des japanischen Bildungsministeriums festgelegt. Im Zuge des Regierungsplanes zur verstärkten Offenlegung von Informationen wird im Abschlussbericht empfohlen, dass die Schülergutachten grundsätzlich von den Schülern eingesehen werden dürfen. Der Vorschlag, der ein Teil des Berichtes über Lehrpläne des Curriculum Council ist, wurde Bildungsminister Oshima vorgelegt. Würde dem Vorschlag zugestimmt werden, so wäre dies die erste radikale Veränderung in Japans Schulsystem seit dem Zweiten Weltkrieg. (Quelle: Japan Times, 5.12.2000- JSPS 2001, Nr. 1)

1. 2. 4 Integration von behinderten Kindern (JSPS 2001, Nr. 1)

Ein Ausschuss des japanischen Bildungsministeriums unter Vorsitz des Psychologen Hayao Kawai hat am 6. November 2000 vorgeschlagen, Kindern mit leichten

Behinderungen wie Hör- oder Sehschwächen den Besuch einer normalen Schule zu gestatten. Derzeit werden Kinder mit geistigen oder körperlichen Behinderungen separat ausgebildet. Der Ausschuss plant nun für das Jahr 2002 eine Revision dieser Politik zu initiieren und passt sich damit gegenwärtigen internationalen Trends an, allen behinderten und nichtbehinderten Kindern eine Schulbildung zu gewährleisten. So soll im Falle einer Behinderung eine Einzelfallentscheidung getroffen werden, die es zum Beispiel einem Kind im Rollstuhl ermöglicht, eine rollstuhlgerecht ausgestattete Schule zu besuchen. Der Vorschlag findet große Unterstützung bei den Eltern behinderter Kinder, die hoffen, dass Japan dadurch einen Schritt näher an das Niveau einiger anderer Industrieländer voranrücken wird, in denen eine „Schulbildung ohne Barrieren,“ bereits Realität ist. Einige Bildungsexperten gehen davon aus, dass ein System ohne Barrieren nicht nur für die behinderten Kinder von Vorteil wäre, sondern auch für die nicht behinderten Kinder, denn verspätete Bemühungen zur Schaffung einer Infrastruktur den Behinderten bisher den gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Einrichtungen verwehrte und sie somit fast „unsichtbar,“ macht. Eine Politik der gemeinsamen Schulbildung fördert den Charakter nicht behinderter Schüler indem sie lernen, Behinderten zu helfen und zusammen mit ihnen zu leben. Kritiker äußern Unzufriedenheit, da der Ausschuss nicht die Abschaffung der getrennten Erziehung fordert. Stark behinderte Kinder müssen nach wie vor spezielle Schulen besuchen. Osaka wird mit Beginn des kommenden akademischen Jahres geistig beeinträchtigte Schüler an Oberschulen der Präfektur zulassen. (Quelle: Japan Times 7.12.2000- JSPS 2001, Nr. 1)

1. 2. 5 Neue Strafmaßnahmen für Schüler: Soziale Dienste leisten (JSPS 2001 Nr. 5)
Zur Reform des Bildungssystems verabschiedete das japanische Unterhaus Ende Juni drei Gesetzesvorschläge mit Ergänzungen zu bestehenden Bildungsgesetzen. Ein bemerkenswerter Ansatz ist die Erweiterung der Möglichkeiten für einen frühen Universitätseintritt durch Überspringen des letzten Schuljahres, was bisher nur bei herausragenden Leistungen in Mathematik und Physik erlaubt war. Ab dem nächsten Frühjahr dürfen jedoch alle Fakultäten der vierjährigen Colleges und Universitäten Schüler vorzeitig zum Studium zulassen. Die Reformgesetze beinhalten weiterhin Maßnahmen für den Umgang mit jugendlichen Straftätern und Problemschülern und ermöglichen die Entlassung von Lehrern, die nicht ausreichend Autorität und Durchsetzungsvermögen zeigen. Maßnahmen für die Entlassung dieser Lehrer werden noch in diesem Jahr in Kraft treten und könnten dann möglicherweise schon im nächsten Frühjahr angewendet werden. Ebenfalls soll die Verbesserung der sozialen Erziehung gefördert werden. Die Festlegung von Art und Dauer der sozialen Dienste bleibt den Schulen überlassen, jedoch wird festgesetzt, dass die Leistungen der Schüler - in Bezug auf ihre Bereitschaft und ihre Bemühungen - neben den Noten und anderen Vermerken aufgeführt werden sollen. In dem Versuch, die Disziplin an den Schulen zu fördern und „das Recht auf Lernen zu schützen,“ ermöglichen die Gesetzesvorlagen den Lehrern und Schulleitungen den Unterrichtsausschluss von Schülern, die den Unterricht stören, Mitschüler oder Lehrer angreifen oder diese psychisch unter Druck setzen, oder Schuleigentum zerstören. Mit der Verabschiedung der drei Gesetzesvorschläge wird sich die Diskussion über die Bildungsreform hin zu einer Revision des Grundlagengesetzes zur Bildung verlagern. Das Bildungsministerium (MEXT) plant die Herausgabe von Richtlinien, die sowohl die traditionelle japanische Kultur berücksichtigen als auch Maßnahmen enthalten, die der Erziehung eine neue Richtung geben. Die Bildungsreform war eines der Lieblingsthemen des ehemaligen Premierministers Yoshiro Mori, aber es bleibt noch abzuwarten, wie sehr sich sein Nachfolger Junichiro Koizumi dieser Angelegenheit verbunden fühlt. (Quelle: Japan Times 30.06.2001- JSPS 2001 Nr. 5)

1. 2. 6 Japans Ergebnis bei der PISA-Studie (JSPS, 2002 Nr. 1)
Die OECD prüfte das Wissen von insgesamt 265.000 15-Jährigen aus 32 Ländern (davon 28 OECD-Mitgliedsländer) in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaft sowie schwerpunktmäßig das Leseverständnis. In Japan nahmen 5300 Schüler aus 135 Schulen an dieser Studie teil. Gemessen an dem auf 500 Punkte festgesetzten OECD-

Durchschnitt rangierte Japan mit 557 Punkten an erster Stelle in Mathematik, mit 550 Punkten nach Korea an zweiter Stelle in Naturwissenschaft und mit 522 Punkten beim Lesen an achter Stelle. Trotz zufriedenstellender Ergebnisse zeigte sich, dass die japanischen Schüler im Vergleich zu anderen Ländern überraschend wenig lesen. Über 50% der Befragten lesen nicht in ihrer Freizeit, ein sehr großer Unterschied im Vergleich zu einem Durchschnitt von 31% in den anderen befragten Ländern. Die Studie zeigte außerdem, dass japanische Schüler die wenigste Zeit für Hausaufgaben und eigenständiges Lernen aufwenden. Bei der Bewertung des Leseverständnisses lagen über 60% der japanischen Schüler bei der Note vier und drei, also in der mittleren Leistungsschicht. Als Problem erkannte man, dass es im allgemeinen wenige Schüler mit hervorragenden Lesenoten gibt. Für die Zukunft will sich das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) stärker um eine Ausbildung entsprechend den individuellen Fähigkeiten der Schüler bemühen, um deren Wissensdurst und intellektuelle Neugierde zu wecken. (Quelle: Asahi, Nikkei, Japan Times 05.12.2001- JSPS, 2002 Nr. 1).

1. 2. 7 Kleinere Schulklassen und Fünftageschulwoche (JSPS, 2002 Nr. 2-3)

Immer mehr Präfekturen planen, entsprechend der Vorgabe des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT), die Klassengröße an Grund- und Mittelschulen auf 40 Schüler zu reduzieren, um die Lernbedingungen zu verbessern. Kleinere Klassen sollen auch helfen, Probleme im Schulwesen zu lösen wie z.B. die wachsende Anzahl von Schulschwänzern oder den durch ‚Problemkinder‘ gestörte Klassenverband.

Neben der Neueinstellung von 170 Lehrern kündigte die Präfektur Tottori zur Umsetzung dieses Vorhabens an, die Gehälter ihrer Beamten um fünf Prozent zu senken und damit erste und zweite Klassen mit nur maximal 30 Schülern zu finanzieren.

Laut einer Umfrage in der Präfektur sprachen sich 80 bis 90 Prozent der Eltern und Lehrer für Klassen mit nur 30 Schülern aus und 52 Prozent der Viert- bis Sechstklässler wünschten sich ebenfalls kleinere Klassen.

Eine Studie der Mainichi Shinbun zeigte, dass insgesamt zwölf Präfekturen Klassen mit weniger als 40 Schülern einrichten möchten.

Einer Studie des Bildungsministeriums MEXT zufolge werden 55% aller privaten Grund-, Mittel- und Oberschulen eine Fünftageschulwoche einführen. Die Studie wurde im Februar an 10.400 privaten Kindergärten und Schulen durchgeführt.

Die Anfang April beschlossene Fünftageschulwoche für staatliche Schulen und die damit verbundenen Kürzungen im Lehrplan stoßen jedoch auf fortgesetzte Kritik. Laut einer Studie der Yomiuri Shimbun vom März dieses Jahres lehnten 60% der Befragten das Vorhaben ab. Die Kritiker befürchten ein Abfallen des akademischen Niveaus und eine nicht sinnvolle Nutzung dieser zusätzlichen Freizeit für die Kinder. Die kürzere Schulwoche würde außerdem die Lücke im Unterrichtsniveau der öffentlichen und privaten Schulen weiter vergrößern.

Die Schulleitungen nehmen derartige Sorgen ernst und das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) reagierte mit einer Werbecampagne für die Fünftageschulwoche.

Anders als die Privatschulen sind die staatlichen Schulen an die vom MEXT vorgegebenen Lehrpläne gebunden, die neuerdings den Schwerpunkt auf die Entwicklung akademischer Fähigkeiten legen, statt wie vorher den Unterricht auf vorgeschriebene Themen zu beschränken.

Das Ministerium kündigte an, sich nicht in die kommunalen Entscheidungen einzumischen. Einige Schulen planen, im Ausgleich für den wegfallenden Samstagunterricht die Ferien um einige Tage zu kürzen oder die Fünftageschulwoche mit freiwilligem Unterrichtsangebot am Samstag zu umgehen.

(Quelle: Japan Times 26.3.2002, Yomiuri 06.04.2002)

1. 2. 8 Mehr Sicherheit für Kinder Dank GPS (JSPS, 2002 Nr. 4)

In Zeiten, in denen die nachbarschaftliche Sicherheit und Geborgenheit schwindet und sich Gewaltverbrechen gegen Kinder augenscheinlich häufen, hoffen viele Eltern auf die moderne Technologie, um für die Sicherheit ihrer Kinder garantieren zu können. Der Hersteller und Anbieter von Sicherheitssystemen und Sicherheitsdiensten Secom Co. plant, ein Gerät auf den Markt zu bringen, das es besorgten Eltern ermöglicht, mittels Global Positioning System (GPS) und Technologien, die für Mobiltelefone entwickelt wurden, den genauen Aufenthaltsort ihrer Kinder zu lokalisieren. Der von Secom angebotene GPS-Dienst ermöglicht es, Objekte in einem Radius von 100 Metern aufzuspüren und ihren Standort auf einem digitalen Stadtplan oder dem Display eines Handys anzuzeigen. Die Grundgebühr für den Service schlägt mit 500 Yen und ein Objekt per Internet lokalisieren zu lassen mit 100 Yen zu Buche. Secom hat das Gerät gemeinsam mit dem Spielzeughersteller Tomy hergestellt und möchte es auch über Spielwarenläden und Kaufhäuser vertreiben. Ähnliche Produkte werden ab Herbst diesen Jahres auch von Central Security Patrols angeboten, deren Geräte GPS und PHS (Personal Handy-Phone System) Technologie nutzen. Toyota Motor Corp. plant diesen Monat mit dem landesweiten Verkauf eines mit GPS ausgestattetes PHS-Gerätes, dem sogenannten Pepitto-Phone zu beginnen. Die Anbieter reagieren auf die offensichtlich hohe Nachfrage nach GPS-Systemen. So hatten sich Ende April bereits 19.000 Personen für P-doco eingeschrieben, dem seit 1999 von NTT DoCoMo angebotenen System zur Lokalisierung von Kindern. (Quelle: Yomiuri 04.06.2002)

1. 3. 1 Schulen versuchen die Zahl der "Freeters" zu reduzieren (JSPS 2001 Nr. 6)
Laut einer Umfrage des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) konnten sich in diesem Frühjahr rund 130.000 Schulabgänger nicht entscheiden, ob sie eine höhere Ausbildung machen oder ins Berufsleben einsteigen möchten. Aufgrund des verstärkten Wettbewerbs um Arbeitsplätze unter den Schul- und Hochschulabsolventen in den vergangenen Jahren haben viele von ihnen keine andere Wahl als ein „Freeter“, zu werden. „Freeter“, ist ein japanisches Kunstwort, das in den späten 80er Jahren geprägt wurde und aus dem englischen Ausdruck „free“, und dem deutschen Wort „Arbeiter“, zusammengesetzt wurde. Es bezeichnet junge Leute, die als Teilzeitkräfte arbeiten, weil sie nach ihrem Schulabschluss keine feste Anstellung finden konnten. Ursprünglich hatte das Wort eine positive Konnotation und wird auch jetzt noch manchmal für junge Leute verwendet, die in dieser Phase ihre Träume zu erfüllen versuchen. Da diese Teilzeitarbeiter im Gegensatz zu Vollbeschäftigten mit vielen Nachteilen u.a. bei der Sozialversicherung zu kämpfen haben, raten in letzter Zeit immer mehr Oberschulen ihren Schülern von einem Leben als „Freeter“, ab und bemühen sich – auch mit Hilfe von außerhalb - den Karrierewünschen ihrer Schüler entgegenzukommen. Beispielsweise bietet die Firma Sanpo - eigentlich ein Unternehmen, das Zeitschriften mit Jobinformationen herausgibt – jedes Jahr Ratgeberseminare über Beruf und Karriere an rund 2.500 Oberschulen an – das ist fast die Hälfte aller Oberschulen in Japan. Die Anzahl der Schulabgänger, die sich gegen einen normalen Einstieg ins Berufsleben und für ein Freeter-Dasein entscheiden, hat sich seit 1992 verdoppelt. Auch ist ihr Anteil in den städtischen Gebieten größer. Beispielsweise waren es in diesem Jahr in der Präfektur Kanagawa 14,5% und in Tokyo 13,3%. In der vorwiegend ländlich strukturierten Präfektur Toyama waren es hingegen nur 2,8%. (Quelle: Yomiuri 16.10.2001- JSPS 2001 Nr. 6)

1. 3. 2 Nur Hälfte der Schulabgänger findet Arbeitsplatz (JSPS, 2002 Nr. 1)
Highschoolabsolventen, die nach ihrem Abschluss im Frühjahr des Jahres auf eine Arbeitsstelle hoffen, sehen sich in Japan mit den schlechtesten Arbeitsmarktbedingungen aller Zeiten konfrontiert. Laut einer im Dezember erschienenen Studie des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) hatten im Oktober nur 50,7% der Absolventen sichere Aussicht auf einen Arbeitsplatz nach ihrem Abschluss. Die Beschäftigungsrates von Highschoolabsolventen hat, seitdem die Studie 1976 zum ersten Mal durchgeführt wurde, ihren Tiefpunkt erreicht. Im Vergleich zu dem bisherigen Tiefstand im Jahre 1999 ist die Rate noch einmal um 4,8% und im Vergleich zum Jahr

2000 um 5,6% gesunken. Die Studie ergab, dass 126.000 Schüler keine gesicherte Arbeitsstelle in Aussicht haben. Befragt wurden ca. 256.000 Schüler an staatlichen, öffentlichen und privaten Highschools in ganz Japan, die keine Hochschulausbildung anstreben, sondern nach ihrem Abschluss einen Arbeitsplatz suchen. Auch wenn die Zahlen im Vergleich zu einer ähnlichen im September vom Ministry of Health, Labour and Welfare durchgeführten Studie, nach der gerade einmal 37% der Arbeitssuchenden erfolgreich waren, eine deutliche Verbesserung darstellen, sieht die Situation doch sehr düster aus. Gemäss der Studie sank der Anteil der männlichen Schulabgänger mit Aussicht auf eine Stelle im Vorjahresvergleich um 6,1% auf 53,8%, während bei den Schülerinnen der Anteil um 5% auf 47,2% sank. Dabei hatten die Schüler, die industriebezogene Kurse gewählt hatten, die besten Berufschancen mit 65,4%, gefolgt von den Schülern, die sich für wirtschaftliche Kurse entschieden hatten, mit 52,4%. Fischerei lag bei 49,6%, allgemeinbildende Fächer bei 48,3% und Hauswirtschaft bei 46,8%. Bei der Betrachtung unterteilt nach Präfekturen ergab sich folgendes Bild: Okinawa hatte die niedrigste Beschäftigungsrate seiner Highschoolabsolventen mit 16,3%, gefolgt von Hokkaido mit 29,3%, Miyagi mit 30,3%, Aomori mit 34% und Fukuoka mit 34,9%. Am höchsten lag die Rate in Gifu mit 75%, gefolgt von Mie mit 71,1%, Toyama mit 71,5%, Aichi mit 70,9% und Shiga mit 64,4%. (Quelle: Japan Times 18.12.01- JSPS, 2002 Nr. 1).

1. 4. 1 Beamte künftig nach Leistung bezahlt (JSPS 2001, Nr. 4)

Japans Regierung beabsichtigt, das auf dem Senioritätsprinzip basierende Vergütungssystem drastisch zu überholen, hieß es Ende Mai. Laut den Reformplänen sollen in Zukunft die meisten Angestellten des öffentlichen Dienstes - alle Angestellten einschließlich der Abteilungsleiter - nach einem neuen Bewertungssystem bezahlt werden. Im Gegensatz zu dem gegenwärtigen System, bei dem die Vergütung automatisch mit dem Dienstalter steigt, wird nach dem neuen System die Vergütung entsprechend Kompetenz, beruflicher Verantwortung und Leistung festgelegt. Auch hochstehende Beamte sollen gemäß ihrer Leistung bewertet und ihre Bezüge künftig auf einer jährlichen Basis gezahlt werden. Ziel des neuen Vergütungsprogramms ist es, in den Regierungsorganisationen "eine Wettbewerbsatmosphäre zu fördern", so der Reformplan. Um die Leistungen effizient beurteilen zu können, werden sich alle Angestellten ihre "Ziele" für einen bestimmten Zeitraum selbst setzen, und es wird dann bewertet werden, inwiefern diese Ziele erreicht wurden. Um bei der Bewertung Gerechtigkeit zu garantieren, soll es Angestellten, die mit ihrer Bewertung unzufrieden sind, freigestellt sein, eine dritte Partei zu Rate zu ziehen. Die Regierung sieht vor, einen Gesetzesvorschlag zur Reform des öffentlichen Dienstes und auch des Bewertungssystems dem Parlament im Jahr 2002 vorzulegen. (Quelle: Mainichi 30.05.01- JSPS 2001, Nr. 4)

1. 4. 2 Koizumi verspricht 50.000 Hilfslehrer einzustellen (JSPS 2001 Nr. 5)

Premierminister Junichiro Koizumi äußerte Mitte Juli, dass die Regierung innerhalb der nächsten drei Jahre ca. 50.000 Hilfslehrer, darunter auch ehemalige Lehrer, für die Grund- und Mittelschulen einstellen werde. Er strebt damit ein System an, in dem Hilfslehrer die Lehrer bei der Betreuung ihrer oft 30 bis 40 Schüler starken Klassen täglich vier bis fünf Stunden unterstützen sollen. Die Idee basiert auf dem Schlussbericht der National Commission on Educational Reform vom letzten Dezember, in dem eine Erweiterung des Lehrerangebotes vorgeschlagen wird, u.a. durch die Einstellung von Teilzeit-Lehrern oder Personen mit Arbeitserfahrung. Die Einstellung von Hilfslehrern aus diesem Personenkreis treibt nicht nur die Bildungsreform voran sondern begegnet gleichzeitig dem durch die Strukturreform der Regierung zu erwartenden Anstieg der Arbeitslosigkeit. (Quelle: Kyodo 18.07.2001- JSPS 2001 Nr. 5)

1. 4. 3 Änderung des Gesetzes zu Lehrergehältern (JSPS-5-02)

Die Gehälter der ca. 1,1 Mio. Lehrer an öffentlichen Kindergärten, Grund-, Mittel- und Oberschulen sowie Behindertenschulen sind derzeit durch ein Gesetz aus dem Jahre 1951

festgeschrieben, das die Höhe der Einstiegsgehälter und der Gehaltserhöhungen bestimmt. Dieses wird jedoch im Rahmen von Plänen zur Umwandlung nationaler Universitäten in Körperschaften und der angeschlossenen Schulen in unabhängige Verwaltungsinstitutionen im Jahr 2004 wegfallen. Im Juni hat das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) für die Überarbeitung des Systems ein Komitee einberufen, das sich aus Experten und Mitgliedern von Bildungsausschüssen zusammensetzt. Das Komitee hat bereits Lehrgewerkschaften um Anregungen gebeten. Ziel ist es, den Präfekturregierungen mehr Spielraum bei der Festsetzung der Lehrergehälter zu geben. Im Falle einer Gesetzesänderung könnten allerdings Präfekturen mit höheren Steuereinnahmen mit Hilfe von besseren Gehältern Lehrer aus anderen Regionen abwerben. Das MEXT hofft, bis zum Herbst Vorschläge ausarbeiten und bei der nächsten regulären Parlamentssitzung einen Gesetzesentwurf vorlegen zu können. Im Mittelpunkt der Diskussionen stehen die Fragen, wie weit die Befugnisse der Präfekturen bei der Festsetzung der Gehälter gehen sollten und welche Rolle das MEXT übernehmen wird. Sollte das MEXT die Kontrolle über die Festsetzung der Lehrergehälter behalten, dann würde eine neutrale Institution wie die National Personnel Authority (NPA) damit beauftragt, das Gehaltsniveau der Lehrer zu evaluieren. (Quelle: Asahi 09.07.2002)

1. 4. 4 Bildungsausschuss stimmt leistungsorientierter Bezahlung von Lehrern zu (JSPS 2000, Nr. 1)

Der Bildungsausschuss der Stadt Tokyo hat beschlossen, ab Beginn des nächsten Schuljahres im April 2000 Lehrer an öffentlichen Schulen nicht mehr nach ihrer Berufserfahrung, sondern nach Leistung zu bezahlen. Dadurch soll die Qualität des Unterrichts und die Arbeitseinstellung der Lehrer verbessert werden. Drei Mal im Jahr soll ein Treffen der Lehrer mit dem Direktor und dem Schulinspektor stattfinden. Beim ersten Treffen sollen die Ziele für das Schuljahr festgelegt werden, beim zweiten werden diese überarbeitet und zuletzt wird die Leistung und das Engagement der Lehrer evaluiert. Der Direktor der Schulbehörde Tokyo entscheidet dann, ob die Bezahlung angemessen ist. Die Lehrgewerkschaft Tokyo hat sich gegen die Änderung ausgesprochen, da diese nicht unbedingt zu besserem Unterricht führen und sich das Arbeitsklima unter den Lehrern verschlechtern würde. Ferner befürchtet man, dass die Lehrer Probleme mit Schülern nicht mehr melden und keine Hilfe anfordern würden. Außerdem würde der Druck auf die Schüler, bessere Noten zu erzielen, noch erhöht. Man hat bereits eine Unterschriftenaktion gestartet und plant weitere Kampagnen gegen diesen Beschluss. (Quelle: Japan Times 16.12.1999- JSPS 2000, Nr. 1)

1. 5. 1 Flexibilität für Schulen (JSPS 1998 Nr. 4)

Nach einer Empfehlung des Central Council for Education's Decentralization soll die Entscheidungskompetenz über die Schulführung von der Zentralregierung auf lokale Regierungsstellen übertragen werden, um so die Führung der Schule flexibler den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten anpassen zu können. Von dieser Maßnahme erwartet man die Mitgestaltung der Kommunen und Bevölkerung an der Schulführung und dadurch eine positive Auswirkung auf die Schüler. Außerdem regt der Council an, die Klassenstärke von derzeit 40 Schülern zu verringern. Des weiteren sollen etwa Schulen mit besonderen Problemen (z.B. mit jugendlichen Straftätern) entsprechend ausgebildete Lehrkräfte zur Seite gestellt werden. Basierend auf diesen Empfehlungen wird Bildungsminister Arima Gesetzesvorlagen bei der nächsten Parlamentssitzung 1999 einbringen. (Quelle: Asahi 22.09.1998 - JSPS 1998 Nr. 4)

1. 5. 2 Ministerium erwägt neue Schulform (JSPS 2001 Nr. 6)

Das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) gab Ende September bekannt, es plane die Einrichtung eines neuen Typs staatlicher Schulen, welche gemeinsam von Eltern und Bürgern verwaltet werden. Im Fiskaljahr 2002 soll dieses Vorhaben anhand fünf ausgewählter Schulen getestet werden, die als Vorläufer des sogenannten „Community-School,-Systems dienen sollen. Die Einführung dieses neuen Systems wird es den Schulen ermöglichen, ihre Verwaltung in Anpassung an die

örtlichen Gegebenheiten zu gestalten und Lehrpläne zu erstellen, die sich nicht notwendigerweise nach den nationalen Richtlinien des Ministeriums richten müssen. Das Vorhaben basiert auf dem Vorschlag eines beratenden Ausschusses für Erziehungsreformen von Premierminister Junichiro Koizumi, demgemäß die Stadtverwaltungen von den Bürgern eingebrachte Vorschläge zur Einrichtung einer Community-School prüfen sollen. Die Schulleiter werden von den Stadtverwaltungen durch ein offenes Bewerbungsverfahren ausgewählt, wodurch Transparenz gewährleistet wird. Außerdem sollen die Schulleiter ihre Lehrer selbst auswählen können, und den Bürgern wird eine Überprüfung der Schulverwaltung ermöglicht. Das Pilotprojekt wird im Rahmen bereits existierender Gesetze durchgeführt, d.h. Schulleiter, Lehrer und andere Angestellte werden zwar von der Stadtverwaltung durch ein offenes Bewerbungsverfahren ausgewählt, aber die letzte Zustimmung der Präfekturschulbehörden ist immer noch nötig. (Quelle: Daily Yomiuri 30.09.01- JSPS 2001 Nr. 6)

1. 5. 3 Berichte des Central Council of Education (JSPS, 2002 Nr. 4)

Der Central Council of Education, beratendes Organ des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT), hat Mitte April Bildungsministerin Toyama Zwischenberichte und Anfang August Endberichte zu folgenden Themen überreicht: Zu sozialen Diensten In den Berichten wird mit dem Vorschlag einer Verankerung von „Erfahrungserwerb„ und „sozialen Diensten„ im Lehrplan für Grund- und Mittelschulen die Forderung nach mehr Praxis laut. Unter „Erfahrungserwerb„ versteht man die Leistung von aktiver Hilfe für Gesellschaft und Natur, z.B. Reinigen von öffentlichen Parks, „soziale Dienste„ werden als unentgeltliche Dienste definiert, die für Region und Gesellschaft erbracht werden, wie z.B. Besuche in Altenheimen. Die Schulen sollen entsprechende Vorbereitungen treffen, wie z. B. Einrichten von Anlaufstellen, Schulfördervereine die durch die Kommunen unterstützt werden, Anerkennen von Leistungspunkten für ehrenamtliche Tätigkeiten durch die Oberschulen, Entwurf einer Aufnahmeprüfung für Oberschulen, die diese Tätigkeiten berücksichtigt, und die Ausstellung eines „Young Volunteer Passport„ Zur Förderung von sozialen Aktivitäten von über 18-Jährigen werden die folgenden Vorschläge gemacht: Kurse über ehrenamtliche Tätigkeiten an Universitäten, zeitweilige Beurlaubungen oder Urlaubssemester für ehrenamtliche Tätigkeiten, Berücksichtigung dieser Tätigkeiten bei Arbeitssuche, Einstellung und bei den Praktika für Staatsbeamte, Registrierung der Aktivitäten in einem „Volunteer Passport„ sowie besondere Vergünstigungen wie Preisnachlässe beim Besuch öffentlicher Einrichtungen. Über die Einführung von sozialen Diensten an Schulen war bereits verschiedentlich diskutiert worden (vgl. JSPS Rundschreiben 04/2000, 05/2001). In das Gesetz zur schulischen Bildung wurde aufgenommen, dass man sich um eine Realisierung für die Grund-, Mittel- und Oberschulen bemühen werde. Kritik an einer „Pflicht zur Einführung von sozialen Diensten„ wird unter anderem von der „National Commission on Educational Reform„, einem persönlichen Beratungsorgan des Premierministers, laut, die befürchtet, dass der Geist der Freiwilligkeit, der normalerweise hinter solchen Diensten steht, verloren geht.

2. 1 Tokyo plant neue Form der Hochschulzulassung (JSPS 2001, Nr. 4)

Die Stadtverwaltung Tokyo gab im Februar ihr Vorhaben bekannt, die Hochschulzulassung von Bewerbern ohne High-School-Abschluss oder äquivalenter Qualifikation durch staatliche Prüfungen an Universitäten und Colleges bereits in zwei Jahren zu ermöglichen. Dies steht im Gegensatz zur Politik der Zentralregierung. Falls dieses neue System eingeführt wird, wäre es das erste seiner Art in ganz Japan und basiert auf einer „Einschreibung auf Probe„. Während einer Probezeit haben die Bewerber ohne Hochschulzugangsberechtigung die Möglichkeit, ihre Befähigung zu beweisen. (Quelle: The Japan Times, 10.02.2001- JSPS 2001 - Nr. 2-3)

2. 2. 1 Weniger Stipendien (JSPS, 2002 Nr. 1)

Eine Studie des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) verzeichnet zwischen 1995 und 1999 einen Rückgang von Stipendien und Darlehen, die von regionalen Körperschaften, Schulen, Stiftungen und anderen Trägern gestellt wurden. Der Gesamtbetrag aller Stipendien, die im Fiskaljahr 1999 vergeben wurden, betrug Yen 63,46 Mrd. (ca. EUR 545,19 Mio.), was einen Rückgang von 25% im Vergleich zu 1995 bedeutet. Da viele Haushalte im Zuge zahlreicher Firmenpleiten und Umstrukturierungen finanziell schlecht gestellt sind, bedeuten die Einschnitte bei den Stipendien einen herben Schlag für viele Studenten, die nach einer letzten Möglichkeit zur Fortsetzung ihres Studiums suchen. Laut Angaben des Ministeriums zwingt die schwierige wirtschaftliche Lage viele Organisationen, ihre Stipendienprogramme zu verkleinern oder zu beenden. 1999 vergaben nur 3.392 Träger Stipendien, was im Vergleich zu 1995 33% weniger sind. 36% der Stipendien wurden von Schulen (und Hochschulen) vergeben, während öffentliche Körperschaften und Präfekturregierungen jeweils 30% bereitstellten. Der Rest wurde von vielen unterschiedlichen Trägern, auch Firmen, vergeben. Aus der Studie geht hervor, dass die Anzahl der Stipendienempfänger um 22% auf 239.000 fiel. Dabei ist bei den Highschoolschülern ein Rückgang von 47%, bei den Universitätsstudenten von 33% und bei den Berufsschülern von 6% zu verzeichnen. Das durchschnittliche monatliche Stipendium belief sich auf Yen 22.000 (ca. EUR 190), rund Yen 1.080 (ca. EUR 9) weniger als 1995. Ausgenommen von der Studie waren die staatlich finanzierte Japan Scholarship Foundation und weitere staatlich subventionierte Stipendienprogramme. (Quelle: Japan Times 07.11.01- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 2. 2 Zum Rückgang der Studentenzahlen (JSPS, 2002 Nr. 1)

Immer mehr Universitäten sehen sich aufgrund der sinkenden Zahl 18-Jähriger mit Problemen bei der Sicherung ihrer Studentenzahlen konfrontiert. Im Jahre 2000 wurden an 6,7% der Universitäten die Zahl der maximal aufzunehmenden Studenten in allen Fachbereichen und an 15,3% der Universitäten in einem Fachbereich unterschritten. Bei den privaten Universitäten waren 9,5% in allen Fachbereichen und 21,1% in einem Fachbereich betroffen, bei den staatlichen Universitäten sind 2,2% in einem Fachbereich betroffen. Von den Universitäten, die nach 1989 gegründet wurden, sind 16,5% in allen Fachbereichen betroffen. 37,4% der befragten Rektoren rechnen damit, dass sie in fünf Jahren in allen oder auf einem Fachgebiet von einer Unterschreitung ihrer Aufnahmekapazität betroffen sein werden. Getrennt nach staatlichen und privaten Universitäten sehen sich 7,9% der staatlichen Universitäten von einer Unterschreitung auf einem Fachgebiet betroffen, während sich 49,9% der privaten Universitäten auf einem oder allen Fachgebieten betroffen sehen. 6,1% der Rektoren halten die derzeitige Anzahl der Universitäten für angemessen, 82,4% sind der Meinung, dass es zu viele Universitäten gibt, darunter 19,6% Rektoren staatlicher Universitäten, 5,0% öffentlicher und 73,0% privater Universitäten. Zur Errichtung neuer Universitäten sind 55,0% der Meinung, dass gewünschte Errichtungen neuer Universitäten prinzipiell zugelassen und die Regulierung dem Markt überlassen werden sollte. 13,1% vertreten die Ansicht, dass Universitätsneugründungen und Umwandlungen von Kurzzeituniversitäten (zweijährige Studiengänge) in Universitäten mit vierjährigen Studiengängen nicht gestattet sein sollten, während 26,2% diese Vorhaben nur nach eingehender Prüfung und nur im geringsten Ausmaß zulassen würden. (Quelle: Nikkei 05.01.02- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 3. 1 Immer weniger Universitätsabsolventen finden Arbeitsplatz (JSPS 2000 Nr. 4)

Eine im Mai veröffentlichte Studie des japanischen Bildungsministeriums und des Arbeitsministeriums ergab, dass in diesem Frühjahr 50.000 Universitätsabsolventen (inkl. Kurzzeituniversitäten) keinen Arbeitsplatz fanden, das sind ca. 5000 mehr als im Vorjahr. Bei der Umfrage wurden 5.860 Studenten von 108 Universitäten, Kurzzeituniversitäten und Berufsfachschulen befragt. 91,9% der männlichen Absolventen fanden einen Arbeitsplatz, das sind 1,3 % weniger als im letzten Jahr, bei den Absolventinnen waren es 0,3% weniger (89,5%). Nach Fächern getrennt fanden 92,6% der Absolventen aus den Naturwissenschaften (2,2% weniger als im Vorjahr) einen Arbeitsplatz, während es bei den anderen Fächern nur 90,7% waren (0,6% weniger als im Vorjahr). Regional gesehen

fanden in Hokkaido, Tohoku und Kansai 90,4% der Hochschulabsolventen eine Arbeitsstelle, wohingegen es in Kyushu nur 83,7% waren. Genau wie im letzten Jahr bekamen 100% der männlichen Absolventen von Technischen Universitäten, 84% der Absolventinnen von Kurzzeituniversitäten (4,4% weniger als im Vorjahr) und 83,2% der Absolventinnen von Berufsfachschulen (3,1% weniger als im Vorjahr) eine Anstellung. Das Arbeitsministerium will den Arbeitssuchenden helfen, indem es Jobbörsen organisiert, kurze Lehrgänge, wie z.B. Praktika, sowie berufsausbildende Kurse an privaten berufsbildenden Einrichtungen anbietet. Ferner wurde Ende letzten Jahres in Tokyo auch ein Zentrum zur Unterstützung von arbeitssuchenden Hochschulabsolventen eingerichtet, welches Stellenangebote per Computer offeriert und verschiedene Veranstaltungen durchführt. (Quelle: Japan Times 13.05.2000, Pressemitteilungen des Arbeitsministeriums: 12.05.2000- JSPS 2000 Nr. 4)

2. 3. 2 Sony begehrtester Arbeitgeber (JSPS 2001, Nr. 4)

Wie die jährliche Umfrage der Arbeitsvermittlung Recruit Co. ergab, ist die Sony Corporation immer noch die Adresse, an der angehende Universitätsabsolventen am liebsten arbeiten würden. Somit ist der Elektronikriese seit fünf Jahren der begehrteste Arbeitgeber.

Die vier bei den Hochschulabsolventen gefragtesten Firmen - Sony, Honda Motor Co., Toyota Motor Co., und NTT DoCoMo Inc. - rangieren in derselben Reihenfolge wie letztes Jahr. Der Werbekonzern Dentsu Inc. steht in diesem Jahr auf Platz 5 der Rangliste. Eine der bemerkenswerten Veränderungen in den Umfrageergebnissen war in diesem Jahr der Aufstieg der Bank of Tokyo-Mitsubishi, die inmitten des krisenerschütterten Finanzsektors Standhaftigkeit bewiesen hat, von Platz 22 auf Platz 18. Im Sektor Lebensversicherungen, in dem immer mehr Firmen mit der Marktliberalisierung zu kämpfen haben, ist Tokio Marine & Fire Insurance Co. von Platz 17 auf 27 gefallen. Die erst kürzlich fusionierte Mitsui Sumitomo Bank steht auf Platz 32, die Mizuho Financial Group auf 34, und die Gruppe United Financial of Japan (UFJ) bildet auf Platz 40 das Schlusslicht. (Quelle: Mainichi 17.04.01- JSPS 2001, Nr. 4)

2. 3. 3 Ca 60% der Universitätsabsolventen bekommen Stellenangebote (JSPS-5-02)

Nach einer Studie der Gakusei Engokai Co., die Zeitschriften mit Stellenangeboten herausgibt, hatten 57,3% der Studenten, die voraussichtlich im März 2003 ihren Abschluss machen werden, Ende Mai informelle Stellenangebote erhalten. Dies sind 2,9% mehr als im Vorjahr. Anfang Juni waren für die Studie 800 Studenten befragt worden. 60,7% der Studenten der Geisteswissenschaften und 53,8% der Studenten der Ingenieur- und Naturwissenschaften hatten Angebote bekommen, wobei die meisten diese zwischen Ende April und Anfang Mai erhalten hatten, d.h. einen halben Monat früher als im letzten Jahr. Um die besten Kandidaten einstellen zu können, hatten nach Auskunft von Gakusei Engokai viele Unternehmen und insbesondere kleine Firmen früher als letztes Jahr begonnen nach neuen Mitarbeitern zu suchen. Im Durchschnitt haben die Studenten Stellenangebote von 1,8 Firmen bekommen. 66,9% derjenigen, die Angebote erhalten haben, wollen sich nicht bei anderen Unternehmen bewerben. (Quelle: Nikkei 12.07.2002)

2. 4. 1 Studium im Ausland per Internet (JSPS 2000 Nr. 4)

Der University Council, beratendes Organ des japanischen Bildungsministers, hat am Ende Mai vorgeschlagen, erfolgreiche Teilnahme an Internetveranstaltungen ausländischer Universitäten als Leistungspunkte für japanische Universitäten zu werten. Auf diese Weise soll das Studium an einer ausländischen Universität per Teilnahme an deren "virtuellen Campus" im Internet dem Auslandsstudium gleichgesetzt werden. Ferner fordert der University Council auch die Möglichkeit der Promotion per Fernstudium. Derzeit werden in bestimmten Fächern Leistungspunkte aus einem Auslandsstudium an japanischen Universitäten anerkannt. Bislang gab es für japanische Studenten jedoch noch keine Regelungen für ein länderübergreifendes Fernstudium. Daher prüft der Council die Programme ausländischer Universitäten, die bereits ein

Fernstudium für Studenten im Ausland anbieten, bezüglich Abschlüssen und Leistungspunkten sowie Bildungsniveau und Qualität. Daneben fordert der University Council an japanischen Universitäten auch ein Fernstudium für Studenten aus dem Ausland einzurichten. (Quelle: Asahi 01.06.2000- JSPS 2000 Nr. 4)

2. 4. 2 Neues Forschungszentrum der Henkel Gruppe und Kinki University in Japan (JSPS 2001, Nr. 4)

Die Henkel-Gruppe und die Kinki University eröffneten am 18. Mai 2001 die Henkel Kindai Laboratories (HKL) in Japan mit einer feierlichen Zeremonie. Den Aufbau des gemeinsamen 1400m² großen Forschungszentrum auf dem Gelände der zur Kinki University gehörenden Kyushu School of Engineering in Iizuka hatten das deutsche Unternehmen und die japanische Universität bereits am 29. März 2000 vertraglich fixiert. Eine Kooperation ist zunächst für zehn Jahre vereinbart. Neben den Professoren und Wissenschaftlern der Kinki Universität sind projektbezogen weitere Hochschullehrer als Gastprofessoren einbezogen. Sie steuern ihre wissenschaftliche Expertise zu den jeweiligen Projekten bei und partizipieren als Erfinder an den wissenschaftlichen Ergebnissen. Geleitet wird das Research Center von den Professoren Toshihisa Maeshima, Kinki University, und Takeshi Endo, Yamagata University und ehemaliger Direktor am Tokyo Institute of Technology. Die Wissenschaftler im Henkel Kindai Research Center, geplant sind 40 Post-Docs und Post-Graduierte, beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit den Themen Indikator Oberflächen, Neue Sensoren, Mikroverkapselung und Innovative Polymersysteme. (Quelle: Henkel 18.05.01- JSPS 2001, Nr. 4)

2. 4. 3 Nagoya University und Ecole Nationale bieten gemeinsam MBA an (JSPS, 2002 Nr. 1)

Die Nagoya University und die renommierte französische Ecole Nationale des Ponts et Chaussees (ENPC) bieten ab April 2002 gemeinsam den Abschluss ‚Master of Business Administration‘ an, das erste umfassende MBA-Programm einer staatlichen japanischen Universität in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Institution. Derzeit planen sowohl staatliche als auch private Universitäten in ganz Japan die Einrichtung von MBA-Programmen an ihren wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten, um so wettbewerbsfähig zu bleiben. Nach Angaben der Nagoya University werden zehn Bewerber für das Zweijahresprogramm aufgenommen, die entweder bereits einen Master-Abschluss oder einen Hochschulabschluss und zusätzlich mindestens vier Jahre Berufserfahrung vorweisen können. Die Unterrichtssprache ist Englisch, der Lehrplan wird von europäischen und amerikanischen Professoren der ENPC mit Unterstützung der wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten der Nagoya University erstellt. Die Aufnahmeprüfungen finden im Februar statt. Die ENPC, 1747 von König Ludwig XV. gegründet, ist die älteste der ‚Grandes Ecoles‘ – Eliteinstitutionen, an denen führende Geschäftsleute und hochrangige Staatsbeamte ausgebildet werden. (Quelle: Japan Times 11.12.2001- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 4. 4 Verhinderung von "Brain-Drain"(JSPS, 2002 Nr. 1)

Das japanische Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) hat ein neues Förderprogramm aufgelegt, mit dem Postdoktoranden den Status eines ‚Assistant Professor‘ und somit höhere Gehälter und mehr Forschungsgelder erhalten. Damit soll der eigene wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden, um sich im internationalen Wettbewerb auf höchstem Niveau behaupten zu können. Hintergrund für dieses Programm ist wohl auch das Bemühen, den Brain-Drain japanischer Wissenschaftler zumeist in die USA und Europa zu verhindern und sie im eigenen Land zu halten. Zielgruppe sind unabhängig von Fachrichtungen promovierte Wissenschaftler Ende 20 bis Anfang 30. Das Programm enthält ein monatliches Stipendium in Höhe von Yen 500.000 (ca. EUR 4.300) über drei Jahre. Für Forschungsgelder soll das ‚Grant-in-Aid for Scientific Research‘ beantragt werden. Der maximale Förderbetrag wurde hier auf jährlich Yen 3 Mio. (ca. EUR 26.000) verdoppelt. Stipendien und Forschungsgelder

kommen so auf einen Betrag von jährlich maximal Yen 9 Mio. (ca. EUR 78.000). Das Programm soll in diesem Jahr starten und im ersten Jahr 12 Wissenschaftler aufnehmen. Die Auswahl der Kandidaten sowie die Ausarbeitung des Programms werden vom MEXT und der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS), welche Ansprechpartner für dieses neue Programm ist, übernommen. Oft gehen Nobelpreise auf die Bemühungen junger Forscher zurück. Bisher hatten Nachwuchswissenschaftler in Japan jedoch nur wenig Gelegenheit, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und wurden nicht ausreichend gefördert. Im Rahmen des bisherigen Nachwuchsförderprogramms ‚JSPS Research Fellowship for Young Scientists‘, mit einer monatlichen Förderung von Yen 376.000 (ca. EUR 3.250), wurden 70% der Bewerber aufgrund schriftlicher Unterlagen ausgewählt. Momentan wird überlegt, ob sich für das neue Programm prinzipiell jeder Bewerber einem Interview unterziehen muss und verpflichtet werden soll, Zwischenbericht und Abschlussbericht seiner Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. (Quelle: Nikkei 19.11.2001- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 4. 5 Internationale Vernetzung von Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 4)

Die NTT Comware Corporation plant gemeinsam mit der Waseda University ein System zur Vernetzung japanischer Universitäten mit ausländischen Hochschulen. Außer der NTT Comware sind auch NEC, IBM und Matsushita Electric Industrial an der Neuentwicklung beteiligt, die der Vorbereitung des Cyber University Consortium (CUC) dient, einem weltweiten Netzwerk von hundert Universitäten mit Schwerpunkt im asiatischen Raum. Das neue System soll den Studenten die Teilnahme an Lehrveranstaltungen aus 16 Ländern ermöglichen. Die Studenten vor Ort sowie die Dozenten und deren Tafelmitschriften werden sichtbar, so dass der Eindruck entsteht, tatsächlich am Ort des Geschehens zu sein. Das System soll außerdem die Zusammenarbeit von Studierenden und Wissenschaftlern der Waseda University mit den ausländischen Universitäten verbessern. Die notwendige Informationstechnologie befindet sich noch im Anfangsstadium der Entwicklung, und so wird es planungsgemäß noch etwa drei Jahre dauern, bis das CUC den Benutzern zur Verfügung gestellt werden kann. (Quelle: Nikkei 10.05.2002)

2. 4. 6 Erleichterungen für ausländische Studenten (JSPS, 2002 Nr. 4)

Das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) möchte die Attraktivität eines Hochschulstudiums in Japan für Studenten aus dem Ausland erhöhen. Derzeit rangiert Japan als Gastgeber für ausländische Studenten unter den Industriestaaten weit hinter dem Spitzenreiter USA an sechster Stelle. Der Anteil ausländischer Studenten beträgt 2,2 Prozent, im Gegensatz zu durchschnittlich 10 Prozent in den USA und Europa. Die japanische Regierung hatte deshalb bereits 1983 ein Programm aufgelegt, mit dem die Anzahl der Gaststudenten von damals gut 10.000 auf 100.000 zur Jahrtausendwende erhöht werden sollte. Die geplanten Kosten für dieses Vorhaben stiegen von 8 Bio. Yen 1983 auf 54.4 Bio. Yen in diesem Fiskaljahr. Als Resultat dieser Bemühungen war die Anzahl ausländischer Studenten im Mai 2001 auf 78.812 gestiegen. Um diese Zahl zu erhöhen, plant das MEXT, das Ergebnis der staatlichen Stipendienvergabe ab dem nächsten Fiskaljahr früher bekannt zu geben. Bisher wurde das Ergebnis der Stipendiatenauswahl erst nach Semesterbeginn veröffentlicht, weshalb sich viele begabte Studenten an führenden Universitäten außerhalb Japans eingeschrieben hatten. Die Stipendienvergabe soll zukünftig mit einem neuen Prüfungsverfahren in Anlehnung an das amerikanische Vorbild durchgeführt werden. Zudem sollen die beiden bisher zu durchlaufenden Tests - ein Sprachtest und ein Test für ausländische Studenten mit privaten Stipendien - zu einem Test zusammengelegt werden, und die Zahl der Orte, an denen dieser abzulegen ist, von bislang zwei auf weltweit zehn erhöht werden. Trotz dieser Maßnahmen haben viele ausländische Studenten in Japan nach wie vor mit ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und sind auf Stipendien und Nebenjobs angewiesen. So belaufen sich ihre monatlichen Ausgaben auf etwa 140.000 Yen - 70% dessen, was japanische Studenten ausgeben. Das MEXT betonte, um weltweit eine starke Lobby ehemaliger Gaststudenten mit Affinität zu

Japan zu bilden, sei neben Verbesserungen bei der finanziellen Unterstützung der Gaststudenten auch notwendig, dass Japan als Gastgeberland im Zuge der Globalisierung seine Einstellung gegenüber dem Ausland ändere. Die Association of National Universities hat zudem die staatlichen Universitäten gedrängt, einige der dauerhaft in Japan lebenden ausländischen Universitätsanwärter mit einem im Ausland erworbenen Oberschulabschluss genauso wie Japaner mit ausländischem Schulabschluss zu behandeln. Für Japaner gibt es in diesem Falle ein spezielles Zulassungsverfahren, das statt auf Zugangsprüfungen auf Bewerbungsaufsätzen und Auswahlgesprächen beruht. (Quelle: Yomiuri 28.05.2002)

2. 4. 7 Maßnahmen gegen illegal arbeitende Studenten aus dem Ausland (JSPS-5-02)

Aufgrund der steigenden Zahl ausländischer Studenten, die illegal in Japan arbeiten, hat das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) Universitäten und Junior Colleges angewiesen, am 10. jeden Monats eine Liste mit Namen und Daten zum Ablauf der Visa von ausländischen Studenten, die sich exmatrikuliert haben, exmatrikuliert wurden oder nicht mehr zu den Vorlesungen erscheinen, einzureichen. Ferner sollen ausländische Studenten nach ihrer Exmatrikulation von den Hochschulen dazu angehalten werden, sofort in ihr Heimatland zurückzukehren. Das MEXT plant, in besonders schwierigen Fällen das Justizministerium einzuschalten. Bislang musste nur ein Mal im Jahr eine Liste mit exmatrikulierten oder ‚verschwundenen‘ Studenten bei den lokalen Einwanderungsbehörden eingereicht werden. Nachdem im letzten Jahr eine große Anzahl chinesischer Studenten das College verlassen und zum Arbeiten nach Tokyo gegangen war, war das Sakata Junior College in der Präfektur Yamagata für seine laxen Handhabung von Verwaltungsangelegenheiten besonders in die Kritik geraten. Danach zeigte sich, dass die Lage an Junior Colleges in den Präfekturen Ishikawa und Aomori ähnlich war. Durch den Rückgang der Zahl japanischer Studenten aufgrund sinkender Geburtenraten sind Universitäten und Junior Colleges (über 50% Rückgang), insbesondere private Universitäten (30% Rückgang), immer mehr auf ausländische Studenten angewiesen. Deren Zahl ist in den vergangenen Jahren rapide angestiegen und hatte letztes Jahr eine Rekordhöhe von 79.000 Studenten, d.h. 20% mehr als im Vorjahr, erreicht, wobei Chinesen die größte Gruppe unter den ausländischen Studenten bilden. An einer privaten Universität in der Chugoku Region waren in diesem akademischen Jahr über 80% der Studenten im ersten Semester Ausländer. Das MEXT ermutigt ausländische Studenten zu einem Studium in Japan an Einrichtungen mit angemessenen Studienangeboten und entsprechender Infrastruktur. Gleichzeitig will es jedoch sicherstellen, dass die Universitäten und Junior Colleges nur Studenten auswählen, die tatsächlich zum Studium nach Japan gekommen sind. (Quelle: Yomiuri 18.07.2002)

2. 5. 1 Drei neue Universitätstypen in Japan? (JSPS 1999 Nr. 3)

Der Central Council for Education hat bestätigt, dass er die Aufteilung der Universitäten in drei Arten und eine dadurch nötig werdende Neuregelung der Eintrittsexamina erörtern will. Zukünftig soll es

1. Universitäten, die sich intensiver Forschung widmen,
 2. auf die Berufsausbildung ausgerichtete und
 3. allgemeinbildende Universitäten
- geben.

Zwar sind mit der 1979 eingeführten ersten zentralen Aufnahmeprüfung – derzeit die Prüfungen des National Centers for University Entrance Examinations - für alle Universitäten dieselben Prüfungsaufgaben verbindlich geworden, aber einhergehend mit der Revision der Unterrichtsrichtlinien für die Oberschulen sollen diese Examina ab dem Frühling 2006 geändert werden. Dem Central Council for Education schwebt derzeit ein System vor, bei dem die Universitäten zwischen zwei Arten von Aufnahmeprüfungen frei wählen können – eine Prüfung, die grundlegende akademische Fähigkeiten ermitteln soll sowie eine weitere mit höherem Schwierigkeitsgrad. Bei Bestätigung des Vorhabens, ver-

schiedenartige Aufnahmeprüfungen durchzuführen, ist eine lebhafte Diskussion um die Einführung der zwei Arten von Eintrittsexamina vorzusehen. So wird einerseits eine Verstärkung des Uni-Rankings durch die verschiedenen Aufnahmeprüfungen und eine Verschärfung des Konkurrenzdrucks bei den Aufnahmeprüfungen befürchtet und andererseits angeführt, dass im Falle von allgemeinen Universitäten, bei denen je nach Fachbereich die Aufnahmeprüfung unterschiedlich ausfallen können, das Ranking zwischen den Fachbereichen vorangetrieben wird. (Quelle: Asahi 01.06.1999 - JSPS 1999 Nr. 3)

2. 5. 2 Umwandlung der staatlichen Universitäten zu Selbstverwaltungskörperschaften (JSPS 1999, Nr. 5)

Auf der Rektorenkonferenz der staatlichen Universitäten am 20.9. erklärte der japanische Bildungsminister, dass sämtliche 99 staatliche Hochschulen zu Selbstverwaltungskörperschaften umgewandelt werden sollen.

Aufgrund von Widerständen seitens des Bildungsministeriums Monbusho (s. Fußnote 1) war eine Entscheidung bislang auf das Jahr 2003 verschoben worden. Da jedoch bis 2010 die Zahl der Staatsbeamten um 25 % reduziert werden soll und sich die politische Kritik an der Verzögerungstaktik des Monbusho verstärkt hatte, änderte das Ministerium seine Strategie (vgl. JSPS-Rundschreiben 4/99).

Laut Minister Arima hat das "allgemeine Bestimmungsgesetz für Selbstverwaltungskörperschaften", mit Bestimmungen zum Personalsystem der Selbstverwaltungskörperschaften, eine erhöhte Effizienz der allgemeinen Administration zum Ziel und entspreche somit nicht den besonderen Anforderungen einer Universität. Es seien daher Sonderregelungen nötig, die die Autonomie der Hochschulen berücksichtigen.

Unter diesen Voraussetzungen befürwortet der Minister die Bildung von Selbstverwaltungskörperschaften, da "staatliche Regulierungen im Bereich der Organisationsstruktur, der Stellenzuteilung für Lehrkräfte, der Gehälter oder des Haushalts gelockert werden und so jede einzelne Universität an Eigenständigkeit gewinnt".

Die Kerninhalte der Sonderregelungen, die das Monbusho beansprucht, sind:

1. jede Universität bildet eine eigenständige Selbstverwaltungskörperschaft,
2. die Lehrkräfte bleiben Staatsbeamte,
3. vor der Entscheidung über die mittelfristige Zielsetzung werden die Hochschulen durch den zuständigen Minister angehört,
4. Personalentscheidungen bezüglich des Rektors und der Lehrkräfte liegen grundsätzlich in der Verantwortung der Universität,
5. Evaluationen werden unter Teilnahme von Universitätsangehörigen durch Dritte durchgeführt.

Mit diesen Sonderregelungen wird in vielen Bereichen der eigentliche Inhalt des Gesetzes geändert.

In Abstimmung u.a. mit der Association of National Universities, die sich gegen die Statusumwandlung ausspricht, soll im Frühjahr nächsten Jahres der formelle Rahmen festgelegt werden. (Quelle: Nikkei 21.9.1999 und 22.9.1999 - JSPS 1999, Nr. 5)

2. 5. 3 Reform der Universitäten (JSPS 2001, Nr. 4)

Japans Bildungsministerium (MEXT) will im Rahmen seines "Planes zur Strukturreform an staatlichen Universitäten" durch Reorganisation und Zusammenlegung die Zahl der 99 staatlichen Universitäten drastisch verringern. Aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen werden besonders pädagogische Hochschulen und Fakultäten betroffen sein. Sie sollen ebenso wie die nur einen Fachbereich anbietenden Colleges zum Teil in andere Universitäten eingegliedert oder unter regionale Verwaltung gestellt werden. Außerdem sollen die bislang staatlichen Universitäten in Selbstverwaltungskörperschaften umgewandelt und Managementmethoden aus dem Privatsektor eingeführt werden.

Staatlichen Universitäten angegliederte Schulen und Business Schools sollen ausgelagert, finanziell unabhängig und privatisiert werden. Bislang erhielten alle staatlichen Universitäten, mit Ausnahme von führenden Institutionen wie der University of Tokyo oder der University of Kyoto, die gleiche finanzielle Unterstützung vom Staat. Zukünftig

sollen aber schwerpunktmäßig die besten staatlichen und privaten Universitäten, gefördert werden, um ihnen zu Konkurrenzfähigkeit mit internationalen Topuniversitäten zu verhelfen. Das MEXT will eine externe Evaluationskommission ins Leben rufen, und mit deren Evaluationsergebnissen die finanziellen Mittel unter Japans staatlichen, öffentlichen und privaten Hochschulen verteilen. Ziel ist es 30 japanische Universitäten zu den weltweiten Spitzenuniversitäten zählen zu können. Außerdem schreitet eine Unterteilung der japanischen Hochschulen in die beiden folgenden Gruppen voran: Hochschulen, deren Schwerpunkt auf Wissenschaft und Forschung liegt, und Hochschulen, deren Hauptaufgabe die Lehre ist. (Quelle: Nikkei 10.06.01- JSPS 2001, Nr. 4)

2. 5. 4 Tokyo plant völlig neuartige Universität (JSPS 2001, Nr. 4)

Die Stadtverwaltung Tokyo will ihre vier städtischen Universitäten, die Tokyo Metropolitan University, das Tokyo Metropolitan Institute of Technology, die Tokyo Metropolitan University of Health Sciences und das Tokyo Metropolitan College, schrittweise innerhalb von vier Jahren unter ihrer Zuständigkeit zusammenfassen, mit dem Ziel, sie in einen völlig neuartigen Universitätstypus mit einer unabhängigen, unternehmensgestützten Verwaltung umzustrukturieren. Während der Übergangszeit werden die Universitäten die an jeder der anderen drei Universitäten erbrachten Leistungen anerkennen, den Studenten aller vier Universitäten erlauben, bestimmte Prüfungen zur selben Zeit abzulegen, den Austausch von Dozenten fördern und Einrichtungen gemeinsam nutzen. Zur Wahrung eines hohen Standards, wird bei der Verleihung eines akademischen Grades an der neuen Universität eine strenge Evaluierung der Leistung und des Verhaltens der Studenten zu Grunde gelegt. Es ist weiterhin vorgesehen, auf der Ebene von graduate-schools wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Institute einzurichten. Außerdem soll das Angebot von Kursen zu kulturellen Themen und sozialen Problemen der Industrie Tokyos neue Impulse geben und die Gesundheitsfürsorge und die medizinische Versorgung verbessern. Der Plan sieht vor, die Universitäten zu einer teilweise privat finanzierten Einheit zusammen zu schließen. Aus dem Budget der Stadtverwaltung Tokyo für das Haushaltsjahr 2000 wurden ihnen 17 Milliarden Yen (ca. 300 Millionen DM) zugeteilt. Im Haushaltsjahr 2001 wird die Stadtverwaltung ein Komitee von Experten aus dem Unternehmensbereich und Rechtskreisen bilden, das die Universität beraten soll. (Quelle: The Daily Yomiuri, The Japan Times, 10.02.2001- JSPS 2001 - Nr. 2-3)

2. 5. 5 Universitäten unter Druck der Deflation (JSPS 2001 Nr. 6)

Das japanische Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) gab im Oktober bekannt, dass laut Umfragen die Immatrikulationsgebühren für die privaten Universitäten in diesem Jahr durchschnittlich Yen 286.528 (ca. DM 5.200) pro Kopf betragen. Sie lagen somit 1,4% niedriger als im Vorjahr und beschreiben einen Rückgang im bereits zweiten aufeinanderfolgenden Jahr. Im letzten Jahr wurde im Vergleich zu 1999 ein Rückgang von 0,04% verzeichnet, der erste Rückgang seit Beginn der jährlichen Umfragen durch das Ministerium im Jahre 1975. Ein Sprecher des Ministeriums begründete diesen Trend mit der wirtschaftlichen Situation und der abnehmenden Anzahl 18jähriger. Die in diesem Jahr an 464 privaten Universitäten in ganz Japan durchgeführte Umfrage ergab, dass die Studienanfänger im ersten Jahr durchschnittlich Yen 1,29 Mio. (ca. DM 23.000) an Gebühren insgesamt bezahlten. Im Vergleich zum Vorjahr stieg diese Zahl um 0,4% und stellt somit eine auffallend niedrige Anstiegsrate dar. Insgesamt 125 oder 27% aller privaten Universitäten hoben die Gebühren für das erste Studienjahr an. 1998 hingegen stiegen die entsprechenden Gebühren bei 56% aller privaten Universitäten. Die geisteswissenschaftlichen Fakultäten senkten ihre Gebühren für das erste Studienjahr um 0,5%, die naturwissenschaftlichen Fakultäten und Ingenieursstudiengänge um 0,2%. Dagegen stiegen die Gebühren in den rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten um 0,3% und in den Medienwissenschaften um 0,6% an. (Quelle: Yomiuri 25.10.2001- JSPS 2001 Nr. 6)

2. 5. 6 Strukturreformen im Dienstleistungsbereich (JSPS, 2002 Nr. 1)

Vorschläge zu Regulierungsreformen, erarbeitet durch den Council for Regulatory Reform unter Leitung von Yoshihiko Miyauchi, Vorstandsvorsitzender der Orix Corp., wurden dem Council on Economic and Fiscal Policy vorgestellt und veröffentlicht. Enthalten sind konkrete Maßnahmen zur Beteiligung von Privatunternehmen an Hochschulen, Krankenhäusern und der Landwirtschaft, sowie zur Privatisierung von Arbeitsvermittlungsstellen. Laut Miyauchi sollen außerdem Gründung und Leitung von privaten Universitäten, die bislang Schulkörperschaften (gakkohoujin) vorenthalten waren, auch für Unternehmen möglich werden. Das „Miyauchi-Konzept“, enthält 15 Punkte und greift schwerpunktmäßig solche Themen auf, die eine direkte Auswirkung auf die Strukturreformen haben. Anfang November letzten Jahres wurde das Konzept dem Council on Economic and Fiscal Policy, der die Regulierungsreformen diskutiert, vorgelegt, jedoch damals nicht veröffentlicht. Der Council hat zwar dem im September verabschiedeten „Arbeitsplan für Reformen“, konkrete Maßnahmen zur Regulierungsreform hinzugefügt, doch im „Miyauchi-Konzept“, werden darüber hinaus im Arbeitsplan nicht enthaltene Maßnahmen aufgegriffen. (Quelle: Asahi 28.11.2001- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 5. 7 Zur Privatisierung staatlicher Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 1)

Ca. 70% aller Rektoren befürworteten grundsätzlich eine Privatisierung staatlicher Universitäten (vgl. JSPS Rundschreiben 04/2001), im Einzelnen waren es 84,1% der Rektoren privater Universitäten, 61,1% der öffentlichen und 29,2% der staatlichen Universitäten. 21,5% aller Rektoren sprechen sich für eine Privatisierung aller staatlichen Universitäten aus, 10,2% für eine Privatisierung der führenden Universitäten und 21,5% sind der Meinung, dass die Universitäten, die eine Privatisierung wünschen, privatisiert werden sollten. 16,4% sind für die Privatisierung einzelner Fachgebiete. 24% der Rektoren lehnen die Privatisierung ab. Die Japan Association of Municipal and Prefectural Colleges and Universities forderte im November erstmalig auch die Umwandlung der öffentlichen Hochschulen in Körperschaften mit größerer Autonomie, um im Wettbewerb neben den staatlichen und privaten Hochschulen bestehen zu können. (Quelle: Nikkei 23.11. u. 03.01.2002- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 5. 8 Reformen an der University of Tokyo (JSPS, 2002 Nr. 1)

Nach einer Überprüfung ihres Ausbildungssystems hat die University of Tokyo Ende Oktober 2001 einen Entwurf erstellt, mit dem nach 40 Jahren zum ersten Mal die Lehre an den Fakultäten in großem Ausmaß reformiert werden soll. An der University of Tokyo gibt es das besondere Verfahren, für jeden Bereich der Geistes- und Naturwissenschaften erfolgreiche Bewerber auszuwählen, dann jedoch zunächst alle im Grundstudium ein Studium Generale absolvieren zu lassen. Kategorien im Grundstudium geben in etwa vor, welches Studienfach die Studenten später studieren werden. Ab dem dritten Studienjahr werden die Studenten entsprechend ihrer Studienerfolge und -wünsche an die entsprechenden Fakultäten verteilt. Der Entwurf sieht vor, die Grenzen bei den Kategorien aufzuweichen und durch Vereinigung die Zahl der bislang jeweils drei auf je zwei geistes- und naturwissenschaftliche Kategorien zu reduzieren. Die drei geisteswissenschaftlichen Kategorien werden zur sozialwissenschaftlich orientierten Kategorie A und zur kulturwissenschaftlich orientierten Kategorie B der Geisteswissenschaften. Die drei Kategorien der Naturwissenschaften werden zur mathematisch und materialwissenschaftlich orientierten Kategorie A und zur lebenswissenschaftlich und medizinisch orientierten Kategorie B der Naturwissenschaften. Bis zum nächsten Herbst soll eine offizielle Entscheidung fallen. Die Umsetzung erfolgt dann ab der Aufnahmeprüfung im Jahre 2006, bei der dann die schwierigste Kategorie, die „Kategorie III der Naturwissenschaften“, wegfällt wird. (Quelle: Asahi 11.01.2001- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 5. 9 Zusammenlegung von Hochschulen (JSPS, 2002 Nr. 1)

18 Universitäten haben einem Zusammenschluss mit einer anderen Universität zugestimmt, 14 führen Verhandlungen mit einem konkreten Partner. Neun der zwölf Medical Colleges haben dem Zusammenschluss mit einer benachbarten staatlichen Universitäten zugestimmt oder führen Verhandlungen. Es gibt auch Pläne für präfekturübergreifende Zusammenschlüsse großer Universitäten. Die Zusammenlegung konzentriert sich besonders auf die pädagogischen Hochschulen, deren Anzahl stark reduziert werden soll. Beispielsweise führen in der Kinki Region die Osaka Kyoiku University, die Nara University of Education, die Kyoto University of Education und die Hyogo University of Teacher Education Verhandlungen. Befürchtet wird jedoch Widerstand von Seiten der regionalen Bildungsausschüsse und Alumnivereine, falls pädagogische Hochschulen und Fakultäten mit starken lokalen Bindungen im Zuge großflächiger Zusammenschlüsse geschlossen werden.

Grosse Universitäten wie die sechs ältesten Universitäten Japans (ehemalige kaiserliche Universitäten, darunter die University of Tokyo und die Kyoto University) warnen davor, dass die Reform zu einer Vernachlässigung der Grundlagenforschung führt. Von Seiten der Nagoya University weist man darauf hin, dass die Reform wirtschaftliche Effizienz in den Vordergrund stellt. Die Hokkaido University und die Kyushu University setzen voraus, dass der Schwerpunkt auf Lehre und Grundlagenforschung liegen sollte und beklagen, dass die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Industrie in den Natur- und Ingenieurwissenschaften notwendig sei. Die Tohoku University, die Kyoto University und die Kobe University halten einen grundlegenden Plan für höhere Bildung für notwendig. Die Universitäten in den Präfekturen äußerten die Befürchtung, dass sich der Kontakt zu der Region, ihre Eigenständigkeit und ihr Gewinn verringern könnten. Eventuell müssten die Studiengebühren erhöht werden, heißt es. Darüber hinaus sehen sie ihre Rolle als Kulturförderer in der Region bedroht. In besonderer Gefahr sehen sich die Colleges in den Präfekturen, die nur ein Fachgebiet anbieten, da viele von ihnen aus politischen Überlegungen gegründet wurden. Vor einem Zusammenschluss sollten ihrer Ansicht nach die Hintergründe ihrer Gründung überprüft werden. (Quelle: Asahi 05.11.01 - JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 5. 10 Zusammenschluss pädagogischer Fakultäten (JSPS, 2002 Nr. 1)

Ein Beratungsgremium des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT), das den Zustand staatlicher pädagogischer Hochschulen und pädagogischer Fakultäten staatlicher Hochschulen untersucht, hat Mitte November dem MEXT einen Abschlussbericht mit folgendem Inhalt vorgelegt:

Umstrukturierung und Zusammenschluss:

- Der Zusammenschluss von Universitäten und Fakultäten in der Kinki Region ist beispielhaft.
- Pädagogische Fakultäten bieten grundsätzlich nur pädagogische Kurse im Lehrprogramm an und keine „Neuen Lehrprogramme,, (shinkatei).
- Die gegenwärtige landesweite Aufnahmekapazität von insgesamt ca. 10.000 Studenten wird beibehalten.
- An Universitäten, an denen die Lehrerausbildung gestrichen wurde, werden Einrichtungen (z.B. Lehrzentren) für Studenten eröffnet, die an einer Lehrerausbildung interessiert sind. Neue Lehrprogramme (Erwerb einer Lehrerlaubnis nicht möglich)
- In engem Zusammenhang mit der Lehrerausbildung stehende Fächer, wie z.B. psychologische Beratung, werden von der Lehrerausbildung getrennt im Lehrprogramm anderer Universitäten oder als Sonderlehrveranstaltung an pädagogischen Fakultäten angeboten.
- Andere Fachgebiete werden an andere Universitäten oder Fakultäten verlegt oder aus den pädagogischen Fakultäten ausgegliedert.

Pädagogische Fakultäten nach dem Zusammenschluss:

- Möglichkeit zum Erwerb der Lehrerlaubnis für alle Fächer, die für das Unterrichten an Kindergärten, Grund- und Mittelschulen notwendig sind
- Erstellung von Modellausbildungsprogrammen, z.B. für die Grundschullehrerausbildung

- Vervollständigung eines Evaluationssystems für Lehre und Forschung (z.B. durch die Japan Association of Universities of Education)

Lehrerfortbildung

- Mittels Fernstudium - für Präfektoren und Regionen, in denen keine pädagogischen Fakultäten mehr existieren

- Fortbildungsangebot an Graduate Schools in Form von Abendkursen, einjährigen Studiengängen und Langzeitstudiengängen Zu Lasten des bisherigen Prinzips „eine pädagogische Hochschule in jeder Präfektur“, beabsichtigt das MEXT nun die Zahl der pädagogischen Fakultäten um die Hälfte zu reduzieren.

Die Dozenten kritisieren die Streichung der „Neuen Lehrprogramme“, (wie Sportwissenschaften), da 1986 deren Einführung vom Ministerium vorangetrieben und an fast allen Universitäten realisiert worden war. Experten vermuten, dass durch die Zusammenschlüsse Aufnahmekapazitäten von jeweils 300 bis 400 Studenten erzielt werden sollen. Dies würde jedoch Universitäten mit geringen Aufnahmekapazitäten, die sich aufgrund des Toyama Plans bereits zum Zusammenschluss mit anderen Universitäten entschlossen haben, vor Probleme stellen, da sie sich bei Unterschreitung dieser Aufnahmekapazität zusätzlich mit weiteren Universitäten zusammenschließen müssten. Nachdem die Universitäten ihre Umstrukturierungspläne und -berichte dem MEXT präsentiert haben, soll im Laufe des Jahres 2002 über den Plan zur Umstrukturierung und Zusammenlegung entschieden werden. (Quelle: Nikkei, Asahi 23.11.01- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 5. 11 Mehr Allgemeinbildung an Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 1)

Der Central Council of Education (Beratendes Organ des Ministry of Education, Culture, Sport, Science and Technology (MEXT)) hat Mitte Dezember 2001 einen Bericht zur Gründung einer staatlich unterstützten „Universität mit Schwerpunkt auf Allgemeinbildung“, (vorläufige Bezeichnung) entworfen. Die Trägerschaft könnte staatlich, privat oder öffentlich sein. Der Bericht zeigt das Bild einer neuen Universität, die auf Fakultätsebene nach dem Vorbild amerikanischer Liberal Arts Colleges den Schwerpunkt auf Allgemeinbildung statt auf Fachwissen legt, während an Graduate Schools fachspezifisches Wissen vermittelt wird. Das Ministerium hatte 1991 die nationalen Richtlinien zur Gründung von Universitäten gelockert und es den Universitäten überlassen, die Anzahl der Leistungspunkte für einen Universitätsabschluss zu definieren. Dadurch wird immer häufiger Fachwissen bereits während der ersten zwei Studienjahre – welche eigentlich als Studium Generale konzipiert waren - vermittelt, was zu einem Rückgang der Zahl der allgemeinbildenden Lehrveranstaltungen und zu Umstrukturierungen beim Lehrkörper führte. Der Berichtsentwurf enthält folgende Maßnahmen:

1. Besondere Förderung von „Universitäten mit Schwerpunkt auf Allgemeinbildung“,
2. Bereitstellung von Geldern, die schwerpunktmäßig an Dozenten mit hervorragender Lehrfähigkeit gezahlt werden
3. Interuniversitäre Anerkennung von Leistungspunkten für besonders gute Allgemeinbildung (auch Fernuniversitäten)
4. Interdisziplinäre Vorlesungen mit mehreren Dozenten. Ferner soll bei den Aufnahmeprüfungen Wert auf eine umfassende Allgemeinbildung gelegt werden. Der Bericht empfiehlt den Universitäten außerdem in eigenem Ermessen die Einführung eines ‚Freien Jahres‘ vor der Immatrikulation. Den zukünftigen Studenten eröffnet man damit die Chance, vorher im Ausland zu studieren oder ehrenamtlichen Tätigkeiten nachzugehen und sich auch so auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. (Quelle: Nikkei 18.12.01- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 5. 12 Zur Gründung von Law Schools (JSPS, 2002 Nr. 1)

Ein Beratungsgremium des MEXT hat Richtlinien für die Errichtung von Law Schools ab dem Jahr 2004 nach amerikanischem Vorbild erstellt. Kleine Klassen, 20% der Dozenten aus dem juristischen oder gerichtlichen Bereich sowie mindestens 12 Dozenten pro Law

School und ein Dozent pro 15 Studenten sind vorgesehen. Das Studium sollte drei Jahre dauern, für Studenten mit Jurastudium an anderen Hochschulen sollte der Abschluss nach zwei Jahren möglich sein. Nachdem die Meinung der Universitäten eingeholt ist, soll Mitte 2002 einen Abschlussbericht erarbeitet werden. Bei der Umfrage zeigten die Universitäten mit juristischen Fakultäten großes Interesse (87% Rücklauf). 74,7% arbeiten an der Einrichtung einer Law School oder stellen Untersuchungen hierzu an. Fünf Rektoren privater und sechs Rektoren staatlicher Universitäten, die über keine juristische Fakultät verfügen, nehmen die Richtlinien zum Anlass, um die Gründung einer Law School zu prüfen. An 50,5% der Universitäten haben seit Bestehen ihrer juristischen Fakultäten weniger als zehn Studenten das juristische Staatsexamen (shihoushiken) abgelegt (an manchen Universitäten auch niemand). Nur an 22,8% der Universitäten haben mehr als 100 Personen, dieses Examen abgelegt. Diese Zahlen rücken die Qualität der Law Schools in den Diskussionsmittelpunkt. 43,4% der Rektoren erkennen noch keine klare Regierungspolitik für Gründung und Lehrinhalte in den Richtlinien. Außerdem gaben 19,9% an, dass die Ausbildungskosten hoch und die finanzielle Lage instabil sei. 11,8% bemerkten, dass es ein Nebeneinander von juristischen Fakultäten und Law Schools geben würde. (Quelle: Japan Times 28.12.01 u. Nikkei 03.01.02- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 5. 13 Fusion von 13 staatlichen Einrichtungen (JSPS, 2002 Nr. 2-3)

Das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) hat sich vor dem Hintergrund der Reform staatlicher Universitäten zu einem Zusammenschluss von 13 interuniversitären Forschungseinrichtungen zu vier Körperschaften im Jahr 2004 entschieden.

Das Konzept sieht einen Zusammenschluss zu einer naturwissenschaftlichen Forschungseinrichtung, einer geistes- und kulturwissenschaftlichen sowie einer Forschungseinrichtung für verschiedene Fachgebiete vor. Nicht fusionieren wird die High Energy Accelerator Research Organization (KEK), die jedoch als vierte Einrichtung nach einer Umstrukturierung in Form einer eigenständigen Körperschaft weiterbestehen wird. Von dem Fusionskonzept betroffen sind das National Astronomical Observatory, das National Museum of Ethnology, das National Institute of Japanese Literature, das National Institute of Polar Research, das National Institute of Genetics, das Institute of Statistical Mathematics, das International Research Center for Japanese Studies, das National Institute for Fusion Science, das National Institute of Informatics, das Research Institute for Humanity and Nature, das Okazaki National Research Institute, die High Energy Accelerator Research Organization und das National Museum of Japanese History. Diese Einrichtungen beschäftigen insgesamt 2600 Personen. (Quellen: Asahi 18.01.2002, Nikkei 30.01. u. 3.6.2002)

2. 5. 14 Universitätsreform (Toyama-Plan I) (JSPS, 2002 Nr. 2-3)

Ende März 2002 wurde Bildungsministerin Toyama der Abschlussbericht zur Umwandlung staatlicher Universitäten in Körperschaften (vgl. JSPS Rundschreiben [04/2001](#)), die als Grundlage für eine Reihe von Reformen an staatlichen Universitäten dient, vorgelegt. Hier die Kernpunkte des Vorhabens:

Organisation

Ziel sind Organisationsstrukturen, die dem Rektor große Befugnisse einräumen, und eine Körperschaftsverwaltung, die auch hochschulexternen Personen Mitspracherecht ermöglicht. - Bei besonders wichtigen Angelegenheiten wie dem Budget sollte zur Entscheidungsfällung des Rektors in einer "Vorstandsversammlung" (yakuinkai, vorläufige Bezeichnung) ein Beschluss gefasst werden. - Als Vorstandsmitglieder sollen neben Rektor und Prorektoren prinzipiell zwei, mindestens jedoch eine hochschulexterne Person als "Inspektor" (kanji), zur Prüfung der Geschäfte, eingesetzt werden. Inspektoren sind in den Vorstandsversammlungen nicht zugelassen. - Dem Vorstand müssen auch hochschulexterne Personen angehören.

- Ergänzend soll ein ‚Rat‘ (hyōgikai, vorläufige Bezeichnung) hochschulinterner Repräsentanten sich mit wichtigen Fragen der Lehre befassen.

- Eine ‚Verwaltungskonferenz‘ (uneikyôgikai, vorläufige Bezeichnung) mit hochschulexternen und -internen Vertretern wird verwaltungstechnische Fragen erörtern.
- Reformen auf organisatorischer Ebene, wie die Neuorganisation von Lehrfächern, oder der Einsatz des Personals, obliegen den Universitäten.
- Erwerb und Verwaltung von Patenten sind möglich, außerdem können externe Aufträge angenommen und Investitionen in andere Körperschaften vorgenommen werden.
- Profitbringende Geschäfte sind gestattet.

Personalsystem

Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Wirtschaft und Regierung sowie der Dienste für die Region, größere Objektivität und Transparenz bei Personalangelegenheiten.

- Der Status der Beschäftigten wird von Staatsbeamten in "nichtstaatliche Beamte" geändert (ca. 120.000 Personen sind betroffen).
- Universitätsangestellte müssen zur Einstellung nicht mehr die Prüfung für staatliche Beamte ablegen. Die Gestaltung einer Einstellungsprüfung wird den Universitäten überlassen.
- Die Regulierungen bzgl. zusätzlicher Beschäftigungsverhältnisse und Nebentätigkeiten werden gelockert.
- Der Rektor wird durch einen eigenen Wahlausschuss, dem auch Hochschulexterne angehören, gewählt und durch das MEXT ernannt.
- Dienstzeiten der Dozenten werden verlängert, Dozentenstellen öffentlich ausgeschrieben, außerdem werden eine leistungsbezogene Vergütung, Jahresgehalt und ein flexibles Arbeitssystem eingeführt.

Ziele und Evaluierung

Die Individualität jeder einzelnen Universität soll präzisiert und Qualitätsverbesserungen durch externe Evaluation vorangetrieben werden.

- Mittelfristige Ziele und Pläne mit konkreten Inhalten werden für sechs Jahre von Seiten der Universität festgelegt und danach durch das MEXT bewilligt und veröffentlicht.
- Die Universitäten werden durch den dem MEXT angehörenden "Ausschuss zur Evaluation staatlicher Universitäten" (vorläufige Bezeichnung) evaluiert, der sich dabei auf die Erreichung der mittelfristigen Ziele sowie das Niveau der Forschungsleistung konzentriert. Die Evaluationsergebnisse sollen veröffentlicht werden.
- Abhängig vom Evaluationsergebnis werden vom Staat die Mittel für den Universitätsbetrieb zugeteilt.

Führung der Finanzgeschäfte

Durch Einführung eines Systems, bei dem jeder Universität individuelle Ziele und Ideen zugestanden werden, wird eine ‚autonome Verwaltung‘ der Universitäten festgelegt.

- Es wird kein Verwendungszweck für die zugeteilten Mittel festgesetzt.
- Mittel können ins nächste Fiskaljahr übertragen werden.
- Jede Universität kann ihre Studiengebühren in einem bestimmten Rahmen selbst festlegen.
- Spenden von der Kommunalverwaltung dürfen angenommen und als eigene Einnahme betrachtet werden, die in keinem Zusammenhang mit den zugeteilten Geldern stehen. Bislang sprach man im Zusammenhang mit der Privatisierung von Universitäten von einer Umwandlung in ‚Selbstverwaltungskörperschaften‘. Da nach Auffassung des MEXT es sich u.a. aufgrund der systematischen Beteiligung von hochschulexternen Personen nur im weitesten Sinne um eine Art von Selbstverwaltungskörperschaft handelt, spricht man nun von ‚Körperschaften‘.

Die Umwandlung der Universitäten in Körperschaften betrifft in erster Linie Organisationsstrukturen. Der Staat ist nach wie vor Gründer der Universitäten und von ihm kommen auch die Gelder für den Universitätsbetrieb, d.h. es wird keine vollständige Privatisierung vorgenommen.

Basierend auf diesem Abschlussbericht will man dem Parlament im Frühjahr 2003 einen Gesetzesentwurf vorlegen. 2004 sollen alle 99 staatlichen Universitäten in Körperschaften umgewandelt werden.

(Quellen: Asahi 27.03. u. 07.06.2002, Nikkei 27.03.02)

2. 5. 15 Universitätsreform (Toyama-Plan II) (JSPS, 2002 Nr. 4)

An dieser Stelle berichten wir wie in den letzten Rundschreiben über Neuigkeiten zum „Plan zur Strukturreform an Universitäten“, des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT), der nach der amtierenden Ministerin auch als ‚Toyama Plan‘ bezeichnet wird.

Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie In Vorbereitung für die 2004 geplante Umwandlung staatlicher Universitäten in Körperschaften und die Einwerbung von Drittmitteln haben die staatlichen Universitäten nach und nach umfangreiche Kooperationssysteme mit der Industrie eingeführt. U.a. werden Anlaufstellen eingerichtet, potenzielle Kooperationsthemen gesammelt, finanzielle Mittel eingeworben und an den Universitäten Forschungsgruppen gebildet. Die Anlaufstelle der Osaka University, das Frontier Science Research Center (FRC), wählte gemeinsam mit der Industrie Forschungsprojekte aus den Gebieten der organischen Elektrolumineszenz und der Informationselektronik aus und arbeitet je nach Thema mit mehreren Unternehmen zusammen. Mit 14 Unternehmen wie z.B. Mitsubishi Chemical, Sanyo Electric und der Matsushita Electrical Industrial Co. bestehen Kooperationen. Die Industrieseite stellt pro Unternehmen jährlich max. Yen 70 Mio. (ca. EUR 609.000) zur Verfügung. Die Osaka University investiert Yen 340 Mio. (ca. EUR 3 Mio.) und beschäftigt junge, promovierte Wissenschaftler, die gemeinsam mit den Wissenschaftlern der beteiligten Unternehmen forschen. Die Kyoto University unterhält Forschungsprojekte mit fünf Unternehmen u.a. Mitsubishi Chemical und Pioneer zu 20 Themen aus der Nanotechnologie. Ebenfalls auf dem Gebiet der Nanotechnologie ist die University of Tokyo aktiv, die Verträge über gemeinsame Forschungsarbeit mit den Unternehmen Nittsu, Toshiba, NEC und Fujitsu abgeschlossen hat. Das Tokyo Institute of Technology hat für die Zusammenarbeit mit der Industrie für alle Fachbereiche Forschungsteams mit bis zu zehn Personen eingerichtet und verfügt insgesamt über mehr als 45 Teams. Die Forschungsergebnisse werden grundsätzlich primär von den Unternehmen genutzt. Die Kyoto University prüft derzeit eine gemeinsame Patentanmeldung mit fünf Unternehmen. Für die Universitäten ist eine systematische Zusammenarbeit mit der Industrie eine aussichtsreiche Möglichkeit zur Einwerbung von Drittmitteln, um auch nach der Privatisierung im Wettbewerb bestehen zu können. Die Unternehmen hingegen profitieren von der Grundlagenforschung an den Universitäten, die für sie selbst schwierig zu realisieren ist. (Quelle: Nikkei 16.06.2002)

2. 5. 16 Berufsbildende Graduate Schools (JSPS, 2002 Nr. 4)

Angesichts technischer Reformen und wirtschaftlicher Globalisierung sollen berufsbildende Graduate Schools für alle Fachgebiete gegründet und mit Hilfe praxiserfahrener Dozenten international einsetzbare ‚Praktiker‘ ausbilden. Je nach Fachgebiet ist eine Studiendauer von ein bis drei Jahren vorgesehen. Nach Studienabschluss werden nicht die üblichen akademischen Grade verliehen sondern neue berufsbezeichnende Grade mit einem Zusatz ‚Praktiker‘. Forschung wird an diesen Graduate Schools nicht betrieben. Nach Plänen des MEXT sollen sie im Jahre 2004 ihren Betrieb aufnehmen. Die bereits 1999 gegründeten gleichartigen „Professional Graduate Schools“, (vgl. JSPS Rundschreiben 04/1999) sollen sich in ihrer Form weiterentwickeln und noch mehr auf die Ausbildung von Praktikern konzentrieren. Die Law Schools zählen zu den o.g. Graduate Schools für Praktiker. Die Regelstudienzeit beträgt drei Jahre, bis zum Abschluss müssen über 93 Leistungspunkte erworben werden. Personen, die bereits vorher Rechtswissenschaften studiert haben, werden bis zu 30 Leistungspunkte angerechnet. Die Lehre schlägt eine Brücke zwischen Praxis und Theorie, indem Grundlagen wie Zivil- und Strafrecht sowie praktische Themen wie Rechtsberatung und Schlichtung im Mittelpunkt stehen. Jede Law School soll pro ihrer mind. 12 regulär beschäftigte Dozenten max. 14 Studenten aufnehmen. Auch die Promotion (Dauer: mind. 2 Jahre) soll an den Law Schools möglich sein. Die externe Pflicht-Evaluation wird anders als bei den Universitäten durchgeführt. Wird eine Law School für die Vergabe der Qualifikation zur Teilnahme am juristischen Staatsexamen als

„ungeeignet, bewertet, dann führt der Staat eine Überprüfung durch. Bei Regelverstoß wird den Law Schools schlimmstenfalls die Eignung entzogen, die Studenten zum juristischen Staatsexamen zuzulassen. Studenten dieser Law Schools, die kurz nach dem Eignungsverlust absolvieren, will man trotzdem zum juristischen Staatsexamen zulassen. Das MEXT plant die Änderungsvorschläge zum Gesetz zur schulischen Bildung und zum Gesetz für Privatschulen bei einer Sondersitzung des Parlamentes im Herbst vorzulegen und sie im Jahr 2003 zu realisieren. (Quellen: Nikkei 19.04.u. 06.08.2002, Asahi 19.04.u. 06.08.2002)

2. 5. 17 Universitäten finden Reformpläne verwirrend (JSPS, 2002 Nr. 4)

Eine Ende Mai unter einer nicht genannten Anzahl von Verwaltungsbeamten von 90 der 99 staatlichen Universitäten durchgeführte Studie der Japan Association of National Universities zeigte, dass die Verwaltungsbeamten von 81 Universitäten die Regierungspläne für die für 2004 geplante Umwandlung staatlicher Universitäten in Körperschaften für verwirrend halten. Das Konzept sei vage und sie hätten keine Vorstellung davon, was von ihnen erwartet würde und in welchem Zeitrahmen sie Entscheidungen fällen und Änderungen vornehmen müssten. 69% der Verwaltungsbeamten sind verwirrt darüber, dass man mit den Vorbereitungen bereits begonnen habe, obwohl die relevanten Gesetze noch nicht in Kraft seien und unklar sei, wie weit die Entscheidungsgewalt der Universitäten gehen werde. 87% der Beschäftigten (deren Zahl ebenfalls nicht genannt wurde) wünschen sich klare, detaillierte Richtlinien von der Regierung. Etwas mehr als die Hälfte der Universitäten hat spezielle Büros für die Handhabung der Abläufe eingerichtet. 58% der Universitäten berichteten von Problemen bei der Festlegung der Finanzierung und bei der Auswahl der Mitarbeiter, die die Reformen durchführen sollen. Besonders öffentliche Universitäten außerhalb von Großstädten sprachen sich gegen die Reformpläne aus, da dadurch gegen Bildungsrichtlinien verstoßen würde und nur die großen Universitäten in den Ballungsgebieten profitieren würden. Obwohl sinkende Geburtsraten in Japan die Diskussionen um die Notwendigkeit von drastischen Reformen an staatlichen Universitäten angeheizt hatten, brachte die Umfrage zu Tage, dass die meisten Universitäten schlecht vorbereitet sind. (Quelle: Japan Times 21.06.2002)

2. 5. 18 MEXT-Förderprogramm auch für die Lehre (JSPS-5-02)

Das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) hat im Juni letzten Jahres den „Plan zur Strukturreform an staatlichen Universitäten,“ (vgl. letzte JSPS Rundschreiben) ausgearbeitet, der nach der amtierenden Ministerpräsidentin auch als Toyama Plan bezeichnet wird und unter anderem das in diesem Jahr gestartete ‚21st Century Center of Excellence (COE) Program‘ beinhaltet (vgl. JSPS Rundschreiben 02+03/2002). Da mit dem COE-Programm nur auf Doktorandenebene der Graduate Schools Forschung - überwiegend im Bereich der Naturwissenschaften – gefördert wird, haben die Universitäten auch eine Honorierung der Lehre gefordert. Das MEXT hat daraufhin beschlossen, ab nächstem Jahr unter allen staatlichen, öffentlichen und privaten Universitäten sowie den Kurzzeituniversitäten diejenigen auszuwählen, die sich besonders in der Lehre engagieren und diese schwerpunktmäßig zu unterstützen. Das Programm trägt den Namen „Förderprogramm für herausragende Universitätslehre,“ und das dazugehörige Budget ist in der vorläufigen Etatforderung für das nächste Jahr enthalten. Gefördert werden Universitäten, die sich für eine Verbesserung der Qualität in der Lehreeinsetzen, was u.a. durch Ausbau des Lehrprogramms für fachspezifische Ausbildung sowie für die Bereiche Informations- und Sprachwissenschaft, besonderes Engagement für das Studium Generale, große Zufriedenheit beider Studenten sowie strenge Evaluation der Leistungen deutlich wird. Dieses Programm wird wie das COE-Programm öffentlich ausgeschrieben, es können sich nicht nur Universitäten, sondern auch Fakultäten und Fachbereiche bewerben. Ein aus Akademikern und hochschulexternen Experten bestehendes Auswahlkomitee soll aus allen Fachbereichen insgesamt 100 Universitäten bzw. Fakultäten etc. auswählen. Die Lehrinhalte dieser ausgewählten Einrichtungen werden als Übersicht veröffentlicht und vermitteln schon vor

den Universitätsaufnahmeprüfungen den Studenten und Eltern, welche Universitäten sich bei der Lehre besonders hervortun. Ferner sollen Podiumsdiskussionen und Foren mit diesen ausgewählten Einrichtungen den Universitäten Verbesserungsmöglichkeiten für die Lehre aufzeigen. Ziel des Programms ist es außerdem, sowohl die nationale als auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit japanischer Universitäten zu steigern. (Quelle: Asahi 19.08.2002)

2. 5. 19 Reformen an der University of Tokyo (JSPS-5-02)

Bei den Reformen der Lehre an der University of Tokyo (vgl. JSPS Rundschreiben 01/2002) zeichnen sich Änderungen ab. Die ursprünglich geplante Änderung der Grundstudiumskategorien soll nicht realisiert werden, da sie in der Universität keine Zustimmung erhalten hatte. Man befürchtete, dass die derzeit bestehenden, unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade zwischen den Kategorien durch die neuen Kategorien verwischt würden und das Niveau sinken könnte. Bislang ist ein Wechsel zwischen den Kategorien zwar möglich, aber schwierig gewesen, was zur Folge hat, dass viele Studenten nach bestandener Aufnahmeprüfung nicht mehr für ihr Studium lernen. Um das Studium flexibler zu gestalten und den Wettbewerb zwischen den Studenten anzukurbeln, plant ein interner Ausschuss der University of Tokyo einen leistungsbezogenen Fachwechsel nach dem Grundstudium zu erleichtern. Studenten, die zunächst in eine leichtere Kategorie eingestuft wurden, könnten nach erfolgreichem Grundstudium zu einem als schwieriger eingestuften Studienfach überwechseln und umgekehrt. Von dem größeren Wettbewerb verspricht man sich auch einen Anstieg des „Ansehens,“. Im Herbst will man einen Entschluss fassen. (Quelle: Nikkei 22.06.2002)

2. 5. 20 Waseda plant Graduate Business School (JSPS-5-02)

Die Waseda University wird nach eigenen Angaben eine Graduate School of Finance gründen, die im Frühjahr 2004 eröffnet werden soll. Das Gebäude, in dem sich die Graduate School neben anderen Einrichtungen befinden wird, wird im Tokyoter Stadtteil Nihonbashi auf dem ehemaligen Gelände des Tokyu-Kaufhaus errichtet werden. Mit zweijährigen Masterkursen für 100 bis 150 Personen pro Jahr und Unterrichtszeiten am Abend oder Wochenende sollen Angestellte aus Banken oder anderen Finanzinstituten in Tokyo angesprochen werden. Das Studium soll diesen Studenten einen soliden akademischen Hintergrund in Vorbereitung auf das Geschäftsleben geben. Als Dozenten will man Experten mit umfassender Praxiserfahrung einstellen. (Quelle: Yomiuri 09.07.2002)

2. 6. 1 Erfolgsorientierte Vergabe von Forschungsgeldern (JSPS 1999 Nr. 3)

Der Science Council des Ministry for Education, Science, Sports and Culture (Monbusho) hat Minister Arima am 29. Mai den Bericht über die zukünftige Förderung für Technologie und Wissenschaft vorgelegt. Darin wird vorgeschlagen, die Forschungsgelder aufgrund der Evaluation von Forschungsleistungen durch ein neu zu gründendes unabhängiges Gremium zuzuteilen. Weiterhin soll die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Universität aktiv gefördert sowie das Sponsoring durch private Unternehmen ausgedehnt werden.

Zur Errichtung des unabhängigen Gremiums für die Evaluation der Universitäten erklärt der Bericht, dass es wichtig sei, Forschungseinrichtungen, die exzellente Forschungen leisten, schwerpunktmäßig zu unterstützen. Im Mittelpunkt der Evaluation stehen nicht auffällig erscheinende Kriterien, wie etwa die Anzahl der Veröffentlichungen, sondern ‚Qualität‘. Um Einseitigkeit zu vermeiden, soll den Universitäten auch eine Möglichkeit zur Selbsteinschätzung und Meinungsäußerung gegeben werden. Der Bericht betont ebenfalls die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit zwischen Industrie und Wissenschaft. Aufgrund der derzeit beschränkten staatlichen Forschungsmittel sollen gemeinsame Forschungsprojekte mit Unternehmen sowie Auftragsforschung gefördert und das Angebot von Forschungsmitteln ausgedehnt werden. Es wird ebenfalls die Einführung des ‚Overhead-Systems‘ vorgeschlagen, bei dem die Universitäten von Unternehmen eine bestimmte Summe neben den Forschungsgeldern erhalten und für Verwaltungsaufgaben

verwenden können. Mit Voranschreiten der Kooperation zwischen Industrie und Wissenschaft würde bei diesem Verfahren das Budget der Universität profitieren. Angesichts der Aufdeckung des Korruptionsvorfalls um die Entwicklung neuer Medikamente an der Medizinischen Fakultät der Nagoya University, schlägt der Bericht außerdem vor, eine Art ‚Ethikkommission‘, die für die Transparenz der finanziellen Verknüpfungen von Unternehmen und Forschern sorgen soll, einzurichten und zu stärken. (Quelle: Asahi 27.05.1999 und Nikkei 30.06.1999 - JSPS 1999 Nr. 3)

2. 6. 2“Objektive” Evaluation der staatlichen Universitäten (JSPS 1999, Nr. 4)

Das japanische Bildungsministerium (Monbusho) plant, im nächsten Fiskaljahr eine staatliche Agentur zu gründen, die das Niveau der Forschung und der Lehrinhalte an staatlichen Universitäten evaluieren und veröffentlichen soll. Diese Evaluationsagentur wird der National Institution for Academic Degrees in Yokohama angegliedert. An den Untersuchungen und Evaluationen sollen neben Wissenschaftlern von staatlichen Universitäten auch Experten aus öffentlichen und privaten Hochschulen sowie Privatunternehmen beteiligt werden. Anstoß zu dieser Initiative, staatliche Universitäten durch Dritte bewerten zu lassen, gab im letzten Jahr der University Council, ein Beratungsorgan des Bildungsministers. Dieses objektive Bewertungssystem soll es den Studenten ermöglichen, eine auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete Hochschule auszuwählen - unabhängig von deren gesellschaftlichem Ansehen, ihrem Bekanntheitsgrad oder den Anforderungen Noten der Aufnahmeprüfung. Das Monbusho möchte die Evaluationsergebnisse der neuen Agentur dann auch bei der Mittelvergabe zu Rate ziehen. Auch öffentliche und private Hochschulen können auf Wunsch evaluiert werden. Bisher haben zwar 88% der Universitäten ihren Betrieb untersucht und 65% ihre Ergebnisse veröffentlicht (1997), doch sind die Ergebnisse aufgrund unterschiedlicher Methoden nicht miteinander vergleichbar. Mit der neuen Methode soll eine objektive Evaluation durch die Teilnahme aller staatlichen Universitäten ermöglicht werden. Konkret sollen bei der Bewertung z.B. “nicht die Zahl der Veröffentlichungen, sondern die ‘Qualität’ der Forschung und deren Ergebnisse” oder “der Grad der Zusammenarbeit mit dem lokalen Umfeld” ermittelt werden. (Quelle: Asahi 4.8.1999 - JSPS 1999, Nr. 4)

2. 6. 3 Tohoku University auf Platz 1 des Zitierungsindex (JSPS 2001 Nr. 5)

Das amerikanische Institute for Scientific Information (ISI), hat am 17.07.01 die Namen von Forschungsinstituten, deren Publikationen in den letzten zehn Jahren häufig zitiert wurden, nach Fachrichtungen getrennt veröffentlicht. In Japan glänzt die Tohoku University bei den Materialwissenschaften auf Platz eins. Die 3231 Publikationen der Tohoku University wurden 13.889 Mal zitiert. Damit wurde die amerikanische Firma IBM übertrumpft. Die University of Tokyo erhielt neben dem zweiten Platz in Physik Platz drei in der Chemie und Platz vier auf dem Fachgebiet Biologie und Biochemie. Die University of Kyoto nahm in der Chemie den zweiten Platz ein. Herausragend ist die Harvard University. In sieben Fachbereichen u.a. Molekularbiologie und Genetik, Klinische Medizin, Neurowissenschaften und Verhaltensforschung sowie Immunologie gelangte sie auf den ersten Platz. In 16 Fachgebieten nehmen die USA Spitzenstellung ein. Laut ISI befinden sich 83% der 95 Forschungseinrichtungen, die unter die besten fünf kamen, in den USA. Bei vier Fachgebieten gehörten japanische Institute zu den fünf Bestplatzierten:

Materialwissenschaften

- 1 Tohoku University
- 2 IBM
- 3 University of California, Santa Barbara
- 4 Massachusetts University of Technology
- 5 University of Illinois

Physik

- 1 AT&T
- 2 University of Tokyo
- 3 IBM

4 Massachusetts University of Technology

5 CERN

Chemie

1 University of California, Berkely

2 University of Kyoto

3 University of Tokyo

4 University of Texas

5 Cambridge University

Biologie/Biochemie

1 Harvard University

2 University of Texas

3 University of California, San Francisco

4 Tokyo University

5 National Cancer Institute(USA) (Quelle: Asahi 18.07.2001- JSPS 2001 Nr. 5)

2. 6. 4 Zur Förderung von 30 Spitzenuniversitäten (JSPS, 2002 Nr. 1)

40,7% der Hochschulrektoren, die auf die Umfrage der Nikkei Shinbun antworteten (73% der 670 befragten Rektoren antworteten), befürworteten die Auswahl von 30 Spitzenuniversitäten (vgl. JSPS Rundschreiben 06/2001), davon 49,4% staatliche, 42,6% öffentliche und 38,2% private Universitäten. Ablehnend äußerten sich jedoch 55,0% der Universitäten, darunter 39,3% d. staatlichen, 57,4% der öffentlichen und 58,7% der privaten Universitäten. Die Befürworter argumentieren mit der Notwendigkeit international wettbewerbsfähige Universitäten zu entwickeln und der Belebung der Universitäten durch internationalen Wettbewerb. Die Gegner kritisierten hauptsächlich, dass nur die einflussreichen Universitäten profitieren und sich die Unterschiede in Bezug auf Finanzlage und gesellschaftlichem Ansehen vergrößern würden. Während 7,2% sich in weiten Bereichen auf die 30 Spitzenuniversitäten konzentrieren wollen, möchten 47,0% dies nur auf bestimmten Gebieten tun. Viele Rektoren sind zwar gegen die Auswahl von 30 Spitzenuniversitäten, möchten aber trotzdem dazu gehören. Daher wollen 54,2% der Universitäten um die Auswahl als Spitzenuniversitäten kandidieren, das sind 91,0% der staatlichen, 61,1% der öffentlichen und 43,6% der privaten Universitäten. Andererseits verfolgen 44,4% dieses Ziel nicht, wobei 37,4% der privaten Universitäten der Meinung sind, dass „die besondere Stellung der führenden Universitäten offensichtlich sei,, oder sie sich „für nicht geeignet halten,,. Berücksichtigt man, dass zwar für jedes Fachgebiet 30 Spitzenuniversitäten ausgewählt werden, diese Zahl aber nur fünf Prozent aller Universitäten darstellt, so zeigt sich doch eine große Motivation bei den Rektoren. 17,7% der Rektoren halten ihre Universität für geeignet und 46,0% für in bestimmten Ausmaß geeignet, während 32,1% ihre Universität für weniger und 2,6% ihre Universität für gar nicht geeignet halten, in den Kreis dieser 30 Spitzenuniversitäten gewählt zu werden. (Quelle: Nikkei 03. u. 05.01.02- JSPS, 2002 Nr. 1).

2. 6. 5 Spitzenforschung in Japan (JSPS, 2002 Nr. 2-3)

Basierend auf den Daten des amerikanischen Institute for Scientific Information (ISI) zum Zitierungsindex (vgl. JSPS Rundschreiben [05/2001](#)) hat die japanische Zeitung Nikkei Shimbun untersucht, welche japanischen Wissenschaftler je nach Fachgebiet am häufigsten zitiert werden. In vielversprechenden Fachgebieten der Spitzenforschung wie der Nanotechnologie gibt es zahlreiche häufig zitierte japanische Publikationen. Im Bereich der Lebenswissenschaften ist die Zahl der Veröffentlichungen drastisch angestiegen und sie werden auch häufiger zitiert als Veröffentlichungen anderer Fachgebiete. Die Erklärung des Phänomens der Apoptose (genetisch programmierter Zelltod) ist ein Thema, über das derzeit weltweit viel geforscht wird. Sieben Publikationen der Forschungsgruppe von Prof. Shigekazu Nagata von der Osaka University hierzu wurden in letzter Zeit am häufigsten, d.h. 6041 Mal zitiert. Besonders geschätzt werden die Publikationen der Gruppe zur Erklärung der Molekülstruktur des Enzyms CAD, das die DNS der Zellen zerstört.

In den Materialwissenschaften steht die Forschergruppe um Prof. Akihisa Inoue vom Institute for Material Research der Tohoku University mit ihrer Arbeit zur amorphen Legierung an erster Stelle mit 19 Publikationen, die 842 Mal zitiert wurden. Bei den Ingenieurwissenschaften werden die Publikationen der Forschergruppe von Akira Ishibashi, Planning Manager der Frontier Science Laboratories der Sony Corp., die sich mit blau-grünen Laserdioden befassen, am meisten zitiert (3 Publikationen, 239 Mal zitiert). In der Chemie stehen die Publikationen zur Nanochemie von der Forschergruppe um Prof. Makoto Fujita von der Nagoya University auf Platz eins. Drei Publikationen wurden 294 Mal zitiert. (Quelle: Nikkei 07.01.2002)

2. 6. 6 Evaluation von Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 4)

Nach Angaben des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) zeigte eine Untersuchung im Oktober letzten Jahres, dass während der Universitätsreform in den letzten zehn Jahren 92% der Universitäten eine interne Evaluation durchgeführt und 75% die Ergebnisse veröffentlicht haben. Allerdings haben nur 32% eine externe Evaluation vornehmen lassen. Die interne Evaluation war 1991 vom MEXT im Zuge der Lockerung der Genehmigungen von Universitätsgründungen zur Qualitätssicherung eingeführt worden. 1998 hatte der zum MEXT gehörende University Council eine interne Evaluation für nicht ausreichend befunden und eine externe Evaluation gefordert. Ein Drei-Jahresplan des Kabinetts vom März letzten Jahres enthält die Prüfung der Universitätsevaluation und sieht vor, die Schaffung eines Evaluationssystems zu beschleunigen. In Japan gab es keine Evaluationsagenturen wie in Europa oder den USA. 2000 wurde die sich mit der Untersuchung von Evaluationsmethoden befassende National Institution for Academic Degrees umorganisiert und unter gleicher englischer Bezeichnung als einzige Evaluationsagentur eingesetzt. Erstmals wurde probeweise eine Evaluation durchgeführt. Auf der Basis der von den Universitäten gesetzten Ziele wurde durch von den Universitäten intern beauftragte Dozenten und durch ein Wirtschaftskomitee die Erreichung der Ziele evaluiert. Im März diesen Jahres wurden die Ergebnisse veröffentlicht. Ein Prüfungsrat des MEXT, der sich mit der Privatisierung staatlicher Universitäten befasst, hat in seinem Schlussbericht im März diesen Jahres folgendes Evaluationsverfahren für staatliche Universitäten vorgeschlagen: 1. Jede Universität reicht beim Bildungsministerium einen Sechs-Jahresplan mit den Zielen der Universität ein 2. Darauf basierend erstellt das Ministerium für jede Universität einen mittelfristigen Plan und Zielsetzungen 3. Die Universitäten erfassen mit einer internen Evaluation die Erreichung der Ziele und berichten dem „Ausschuss zur Evaluation staatlicher Universitäten,, (vorl. Name). 4. Die National Institution for Academic Degrees evaluiert auf Basis der internen Evaluation, inwiefern bei Forschung und Lehre die Ziele erreicht worden sind. 5. Anhand dieser Ergebnisse evaluiert der Ausschuss zur Evaluation staatlicher Universitäten die gesamte Verwaltung der Körperschaft. 6. Unter Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse des Ausschusses legt das Ministerium den jeweiligen Etat fest. Laut Schlussbericht des Central Council of Education (s.a. vorherige Artikel) soll eine externe Evaluation verpflichtend sein und in eine „Evaluation für Einrichtungen,, mit der Universitäten evaluiert werden, sowie eine „Evaluation nach Fachgebieten,, für die Graduate Schools für Praktiker geteilt und regelmäßig durchgeführt werden. Bei letztgenannter können auch ausländische Evaluationsagenturen beauftragt werden, wenn es in Japan keine entsprechenden Agenturen gibt. Bei Verstößen der Universitäten gegen Gesetze und Bestimmungen sollten folgende Maßnahmen ergriffen werden: 1. zu Änderungen ermahnen, 2. Änderungsbefehl, 3. Entzug der Gründungserlaubnis, 4. Befehl zur Schließung der Universität. Die Vorbereitung von Evaluationsagenturen sei ein dringendes Anliegen. Derzeit gebe es neben der National Institution for Academic Degrees, deren Dienste auch den privaten Universitäten zur Verfügung gestellt werden sollten, nur die Japan University Accreditation Association, deren Mitglieder staatliche, öffentliche und private Universitäten sind. Diese wären allerdings mit einer Evaluation aller japanischen Universitäten völlig überfordert. Im Bericht sind keine Vorschläge für ein Evaluationssystem zu finden, so ist z.B. noch völlig unklar, in welcher Form der

Öffentlichkeit die Evaluationsergebnisse mitgeteilt werden sollen. (Quelle: Asahi 27.05. u. 06.08.2002, Nikkei 06.08.2002)

2. 6. 7 METI plant Universitätsranking (JSPS-5-02)

Das Ministry of Economy, Trade and Industry (METI) will ein Universitätsranking veröffentlichen, das zeigt, in welchem Ausmaß die Universitäten durch Forschung und Lehre zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der japanischen Industrie beitragen. Das METI plant einen Kriterienkatalog und dann im nächsten Fiskaljahr zunächst probeweise ein Ranking für die Bereiche Biotechnologie und Informationstechnologie zu erstellen. 2006 sollen dann die Kriterien für alle Fachgebiete bestimmt und ein umfassendes Ranking veröffentlicht werden. Forschung und Lehre will man jeweils gesondert nach ihrer Kosteneffizienz bewerten. In der Forschung wird die Höhe der Investitionen mit den Resultaten verglichen. Die Effizienz der Forschungsergebnisse wird durch die Zahl der Patente und Veröffentlichungen bestimmt, aber auch die Qualität dieser Forschungsergebnisse könnte ein Kriterium werden. Bei der Lehre sucht das METI nach einer Möglichkeit, die Studenten in der Abschlussphase zu bewerten. Durch die Berücksichtigung der Kosteneffizienz können kleine Universitäten mit einem geringen Budget, an denen Spitzenforschung betrieben wird und die hervorragende Leistungen in der Lehre erbringen, einen höheren Platz in der Rankingliste bekommen als namhafte Universitäten. (Quelle: Yomiuri 14.07.2002)

2. 6. 8 Internationaler Qualitätsvergleich bei Universitäten (JSPS-5-02)

Unter den Universitäten verschärft sich der internationale Wettbewerb bei grenzüberschreitenden Bildungsangeboten wie E-Learning zusehends und viele ausländische Bildungseinrichtungen mit entsprechenden Angeboten werben mit einfachen Abschlussmöglichkeiten. Nach Angaben des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) entsteht aufgrund entsprechender Werbung auch oft der Eindruck, einen Universitätsabschluss gegen Bezahlung erwerben zu können. Nach einer im Januar 2002 durchgeführten Untersuchung des dem MEXT angehörenden National Institute of Multimedia Education (NIME) erkennen in Japan 2,5% der staatlichen, öffentlichen und privaten Universitäten Leistungspunkte an, die durch die Teilnahme an ausländischen Internetvorlesungen erworben wurden, oder haben konkrete Pläne dies zu tun. 8,3% erkennen Leistungspunkte aus inländischen Internetvorlesungen an oder planen dies konkret, während 16,1% zukünftig ihre Internetvorlesungen kompatibel zu den Leistungspunkten anderer Einrichtungen voranbringen möchten. Zur besseren Erfassung der Sachlage beim „Im- und Export„ von Bildungsangeboten wird das MEXT im nächsten Jahr mit Untersuchungen zu einem internationalen Qualitätsvergleich von Universitäten mit entsprechenden Bildungsangeboten beginnen und plant die Gründung einer Prüfungskommission, die sich mit der „Qualitätssicherung bei grenzüberschreitender Universitätsbildung„ befassen wird. Einerseits will man Informationen zur Evaluation von ausländischen Universitäten sammeln. Andererseits strebt man - bei einem durch sinkende Studentenzahlen im Inland motivierten Vorrücken japanischer Universitäten nach Asien - neben einer Anerkennung der Universitätsgrade und einer Ausweitung der E-Learning-Angebote - eine externe Evaluation an. Ziel ist die Schaffung eines Systems, mit Hilfe dessen diese Informationen international verbreitet werden. Darüber hinaus will man Untersuchungen über ausländische Evaluationsagenturen durchführen und hat einen gegenseitigen Austausch von Informationen zur Evaluation ebenfalls ins Auge gefasst. (Quelle: Nikkei 20.08.2002)

2. 6. 9 Auswahl für das 21st Century Center of Excellence-Program (JSPS-5-02)

Das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) hat Ende Juli Ergebnisse zu den Anträgen für das Center of Excellence (COE) Programm (vgl. JSPS Rundschreiben 02+03/2002) veröffentlicht. Für die fünf Bereiche, für die die Auswahl 2002 begonnen hat, waren von 163 Universitäten 464 Bewerbungen eingegangen, darunter 283 Bewerbungen von 76 staatlichen Universitäten, 38 Bewerbungen von 21 öffentlichen und 143 Bewerbungen von 66 privaten Universitäten.

Nach Bereichen getrennt waren es 112 Anträge aus den Lebenswissenschaften, 82 aus Chemie und Materialwissenschaften, 78 aus Informatik, Elektronik und Elektrotechnik, 79 aus den Kulturwissenschaften und 113 Anträge aus Interdisziplinären Studien, Fächerkombinationen und neuen Fachgebieten. Die mit Prüfung und Auswahl der COE beauftragte Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) hat Anfang Oktober dem MEXT seine Auswahlentscheidungen mitgeteilt. 113 Anträge von 50 Universitäten wurden bewilligt. An erster Stelle stehen die University of Tokyo und die Kyoto University mit jeweils elf Bewilligungen. Es folgen auf Platz zwei die Nagoya University und die Osaka University, beide mit sieben Bewilligungen. Jeweils fünf Bewilligungen erhielten die Universitäten Keio, Waseda und Tohoku, während die Hitotsubashi University und die Chiba University zu den 113 Universitäten zählten, die leer ausgingen. Betrachtet man das Ergebnis getrennt nach staatlichen, öffentlichen und privaten Universitäten so zeigt sich, dass 84 Anträge von 31 staatlichen Universitäten positiv entschieden wurden (74,3%), während es bei den privaten Universitäten 25 Anträge von 15 (22,1%) und bei den öffentlichen Universitäten vier Anträge von vier Universitäten waren (3,5%). 28 der ausgewählten Anträge kommen aus den Lebenswissenschaften, darunter einer von Prof. Akira Iritani von der Graduate School of Bioscience and Biotechnology der Kinki University, der für seine Studien im Zusammenhang mit dem Klonen von Mammuten bekannt ist. Unter den 21 ausgewählten Projekten aus Chemie und Materialwissenschaften befindet sich ein Projekt zur amorphen Legierung, das unter Leitung von Prof. Akihisa Inoue vom Institute for Materials Research der Tohoku University steht. Darüber hinaus wurden 20 Anträge aus der Informatik, Elektronik und Elektrotechnik, 20 aus den Kulturwissenschaften sowie 24 Anträge aus den Interdisziplinären Studien, Fächerkombinationen und neuen Fachgebieten bewilligt. Jeder bewilligte Antrag wird über fünf Jahre mit jährlich Yen 100-500 Mio. (EUR 870.000-4,3 Mio.) gefördert. Pro Fiskaljahr stehen Yen 18 Mrd.(EUR 156 Mio.) zur Verfügung. Nach zwei Jahren wird eine Zwischenbewertung vorgenommen und bei schlechten Ergebnissen wird die Förderung beendet. Obwohl dieses Fördergeld gerade für Forschungsvorhaben in den Naturwissenschaften nicht besonders hoch ist, hatten sich doch viele Universitäten beworben. Offensichtlich war die Tatsache, ausgewählt zu werden, wichtiger als die Höhe der Fördersumme. Die Auswahlentscheidungen wurden vielfach scharf kritisiert, da nicht veröffentlicht wurde, welche Kriterien der Auswahl zu Grunde lagen und welches Auswahlverfahren verwendet wurde. Außerdem wurden Beschwerden darüber laut, dass ein Grossteil der Förderung (über 40%) an die sieben ältesten Universitäten Japans (ehemals Kaiserliche Universitäten, darunter die University of Tokyo und die Kyoto University) gegangen sei, was vorauszusehen gewesen wäre und wodurch sich insgesamt bei der Zuteilung von Fördergeldern nicht viel verändert hätte.(Quellen: Asahi 31.07.u.03.10.2002, Nikkei 31.07. u.03.10.2002, Yomiuri04.10.2002)

2. 6. 10 Berichte des Central Council of Education - Qualitätssicherung an Universitäten (JSPS, 2002 Nr. 4)

Die Bestimmungen zur Genehmigung von Universitätsgründungen sollen gelockert, eine externe Evaluation durch von staatlicher Seite vereidigte Evaluationsagenturen zur Pflicht werden. Universitäten, die den Evaluationsmaßstäben entsprechen wird ihre Berechtigung bestätigt. Die Evaluationsergebnisse sollen veröffentlicht werden. Unter dem gegenwärtigen System bedürfen tiefgreifende Änderungen in einer Universität einer Genehmigung durch das MEXT. In Zukunft sollen nur noch diejenigen Angelegenheiten vorab geprüft werden, die für die Qualitätssicherung erforderlich sind, wie eine Erhöhung der Zulassungszahlen. Die Meldepflicht bei Änderung der Zulassungszahlen soll auch für die Colleges of Technology und die Kurzzeituniversitäten gelten. Änderungen bei den zu verleihenden akademischen Graden sollen dem MEXT gemeldet werden, über die Gründung von Fakultäten und der Einführung von Studienfächern muss unter Berücksichtigung von Bestimmungen Bericht erstattet werden. Erwogen wird außerdem die Abschaffung der Kontrollmaßnahmen, die im Zuge der Überprüfungen bei Neugründungen durchgeführt werden (das Verbot für Neugründungen u.a. auf den Gebieten Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin) sowie die Abschaffung von Kontrollen

beim Neubau von Universitäten in Großstädten oder Ballungsgebieten. Darüber hinaus untersucht man eine Korrektur der Bestimmungen zur Größe des Grundbesitzes, den die Universitäten besitzen müssen. Ziel dieser Maßnahmen ist eine weitangelegte Liberalisierung bei der Umstrukturierung der Universitäten, den Wettbewerb unter den Universitäten durch Publizieren der Evaluationsergebnisse anzukurbeln und dadurch die Qualität zu steigern. (s.a. folgenden Artikel)

2. 7. 1 University of Tokyo intensiviert Zusammenarbeit mit Unternehmen (JSPS 2000, Nr. 2-3)

Häufig wird kritisiert, dass die Forschungsergebnisse japanischer Wissenschaftler von den Unternehmen nicht verwendet werden können. Die University of Tokyo strebt daher eine Kooperation mit der Industrie nach amerikanischem Vorbild an. Gastprofessoren aus der Industrie prüfen in Absprache mit ihren Universitätskollegen, ob die Forschungsergebnisse für die Unternehmen nützlich sein könnten. Diese Forschungsinhalte aus verschiedenen Fachgebieten sollen dann als Internet-Datenbank den Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Vorbild sind dabei die Venture-Unternehmen, die in den USA in den 80er Jahren aus einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Universitäten hervorgegangen sind und das Wirtschaftswachstum förderten. Ferner will die Regierung eine Gesetzesänderung durchsetzen, die es Wissenschaftlern und Universitätsprofessoren ermöglicht, ordentliches Vorstandsmitglied in Privatunternehmen zu werden. Dadurch soll der Technologietransfer von der Universität in den Industriesektor erleichtert und die universitären Forschungsergebnisse in Industrieprojekte umgesetzt werden. Bislang war dies aufgrund des „National Civil Servant Law“ nicht möglich. Den staatlichen Universitäten soll es auch gestattet werden, Finanzmittel aus dem Privatsektor anzunehmen, wenn sie mit Projekten und gemeinsamen Forschungsvorhaben beauftragt werden. Im Haushalt des Fiskaljahres 2000 stehen 2,6 Mrd. Yen für die Unterstützung von Universitätswissenschaftler zur Verfügung, die Forschung und Entwicklung im Auftrag der Industrie betreiben. (Quelle: Asahi 29.02.2000, Japan Times 07.02.2000-JSPS 2000, Nr. 2-3)

2. 7. 2 Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft (JSPS 2001 Nr. 5)

Das japanische Bildungsministerium (MEXT) hat neue Maßnahmen für stärkere Kooperation zwischen staatlichen Universitäten und Unternehmen ausgearbeitet, die den Austausch von Personal und Kapital fördern sollen. Die wichtigsten Punkte sind die Lockerung von Personalbestimmungen, um sicherzustellen, dass Dozenten Zeit für Forschung in den Unternehmen finden können, sowie die Einrichtung eines „Matching Fund,, mit Hilfe dessen Universitäten und Unternehmen Forschungskosten jeweils zur Hälfte tragen. Geprüft wird auch ein System, das die Vergütung der gemeinsamen Forschung in Form von Aktien der gegründeten Venture-Unternehmen vorsieht und so einen Leistungsantrieb für die Dozenten verspricht. Ziele sind die Überarbeitung der im Vergleich zu den USA strengen Bestimmungen, die Entwicklung neuer Industrien, deren Wurzeln in den Universitäten liegen, sowie nach und nach die Gründung wachstumsfähiger Venture-Unternehmen. Durch eine Liberalisierung der Arbeitszeiten könnte statt der derzeit an staatlichen Universitäten üblichen Fünf-Tage Woche mit acht Arbeitsstunden pro Tag z.B. eine Vier-Tage Woche mit zehn Arbeitsstunden am Tag genehmigt werden. Der ‚freie‘ Tag stünde dann für Forschungsarbeit im Unternehmen zur Verfügung. Da eine Nebenbeschäftigung von Beamten in Unternehmen, in die Technologie transferiert wird, bereits genehmigt worden ist, geht man davon aus, dass die Flexibilisierung der Arbeitszeiten schon ab dem Jahr 2002 möglich sein wird. In Japan wurde die Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen vom MEXT bislang teilweise gefördert, aber die staatlichen Gelder flossen indirekt in bestimmte Firmen zurück, was negative Auswirkungen auf eine breitere Anwendung mit sich führte. Da jedoch aus der Industrie Forderungen nach Kooperationsmöglichkeiten im Bereich grundlegender Themen auch für Grossunternehmen laut wurden, entschied man sich für Änderungen. In den nächsten fünf Jahren sollen außerdem 700 „Gutachter,, ausgebildet

werden, die in den Universitäten schlummernde Technologie aufstöbern sollen. Die Ausbildung soll nicht wie gegenwärtig durch die jeweiligen Technology Licensing Offices (TLO) der Universitäten separat erfolgen, sondern in Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und der Japan Science and Technology Corporation (JST). Man prüft auch, ob die Rechte an den Patenten nicht nur an die Forscher gehen sollen, sondern auch auf die Universitäten übertragen werden. Ziel dieser Regierungsmaßnahmen ist die Gründung von 1000 Venture-Unternehmen in den nächsten drei Jahren und der Anstieg der Patente aus den Universitäten um das 15fache in zehn Jahren. (Quelle: Nikkei 11.07.2001 - JSPS 2001 Nr. 5)

2. 7. 3 University of Tokyo reorganisiert Zusammenarbeit mit der Industrie (JSPS 2001 Nr. 6)

Die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie hält die University of Tokyo für eine Aufgabe, der sich die ganze Universität widmen sollte, und plant deshalb die Neugründung einer speziellen Organisation, die den industriellen Wert der Forschung beurteilen und eine Brücke zu den Unternehmen bilden soll. Die Vorbereitungen für die Gründung der „Abteilung zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie,, (vorläufiger Name), die alle Fakultäten berücksichtigt, sollen eventuell noch in diesem Fiskaljahr beginnen. Ihre Haupttätigkeit liegt darin, u.a. Rechtsanwälte und ehemalige Technologietransferkoordinatoren aus der Industrie zu finden, die sich den Fragen der Professoren und Unternehmern stellen. Außerdem obliegt dieser Abteilung die Verwaltung von Urheberrechten und geheimen Daten sowie der Aufbau von Datenbanken zu Forschungsinhalten und Patenten. Für die Zusammenarbeit mit der Industrie betreibt die University of Tokyo seit 1998 ein Technology Licensing Office (TLO, vgl.: JSPS Rundschreiben 03/1998) in Form einer Aktiengesellschaft, das den Technologietransfer von der Universität an Privatunternehmen abwickelt. Das Interesse der einzelnen Fakultäten für diese Aktivitäten ist sehr unterschiedlich. Während sich die medizinische und die ingenieurwissenschaftliche Fakultät aktiv beteiligen, zeigen die naturwissenschaftliche und die philosophischen Fakultäten kaum Interesse. (Quelle: Asahi 19.10. 2001- JSPS 2001 Nr. 6)

2. 7. 4 Universitätsranking für die Industrie (JSPS 2001 Nr. 6)

Zur Erstellung eines Universitätsrankings für die Industrie erfasst und evaluiert das Ministry of Economy, Trade and Industry (METI) die Anzahl der gemeinsamen Forschungsprojekte der Universitäten mit der Industrie und der Patentanträge der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten und Fachbereiche. Für die Evaluation werden für Industriekreise als wichtig erachtete Kriterien, wie die Zahl der Forscher, die Zahl derjenigen, die in einem Firmenvorstand und gleichzeitig als Hochschullehrer tätig sind, der in Zusammenarbeit mit Unternehmensangehörigen verfassten Publikationen sowie die Anzahl der von Unternehmen finanzierten Lehrstühle berücksichtigt. Neben dem Gesamtranking der Fakultäten und Fachbereiche wird auch ein Ranking der einzelnen Forscher veröffentlicht. Ziel ist es, den Unternehmensbedürfnissen entsprechende Forschung und Lehre zu fördern, die Zusammenarbeit von Hochschule und Industrie sowie die von Universitäten ausgehende Gründung von Venture-Unternehmen zu unterstützen. Außerdem soll der Wettbewerb zwischen den Universitäten angekurbelt und die Qualität von Forschung und Lehre verbessert werden. Das Ministry of Education, Culture, Sports, Science, and Technology (MEXT) will schwerpunktmäßig den ersten 30 Universitäten der Rankingliste Forschungsgelder zuteilen. Das Ranking soll von der National Institution for Academic Degrees (NIAD) und einer externen Organisation, die im nächsten Jahr gegründet wird, durchgeführt werden. Das erste Ranking wird frühestens Ende 2002 veröffentlicht und dann jedes Jahr aktualisiert. (Quelle: Nikkei 22.10.2001- JSPS 2001 Nr. 6)

2. 7. 5 Wissenschaft, Industrie und Präfekturen kooperieren (JSPS, 2002 Nr. 4)

Der Ishikawa Science Park (Kanazawa, Präfektur Ishikawa) ist ein Stützpunkt für die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Industrie und Regierung in Forschung und

Entwicklung (FuE) mit dem Japan Advanced Institute of Science and Technology (JAIST) als wichtigster Einrichtung. Hier eröffnete im April das „Hokuriku Zentrum zur Förderung von FuE in der Informationstechnologie (IT) der Telecommunications Advancement Organization of Japan (TAO). In der weltweit einzigartigen Einrichtung wurden mit 512 Netzwerkgeräten 5000 Virtuelle Private Netzwerke (VPN) geschaffen und internetbasierte Simulationsforschung und -analysen ermöglicht. Im Herbst letzten Jahres hat im Ishikawa Science Park die Japan Science and Technology Corp. (JST) den „Innovation Plaza,, eröffnet mit dem Ziel, Forschungsergebnisse der Universitäten zu vermarkten. In der Präfektur Ishikawa befasst sich die JST mit der Entwicklung einer neuen Generation von Techniken zur Messung von Hirnströmungen und zur Unterstützung bei Diagnosen zur Früherkennung von Demenz. An der Forschung beteiligt sind das Kanazawa Institute of Technology, die Kanazawa University, das JAIST, das Industrial Research Institute of Ishikawa, die Shibuya Kogyo Co., Ltd. und andere Betriebe in der Präfektur. In Eigenregie betreibt die Präfektur Aktivitäten zur Förderung von FuE Projekten, die für eine vielversprechende, regionale Zusammenarbeit von Wissenschaft, Industrie und Regierung sorgen. Die Präfektur Fukui hat sich zum Ziel gesetzt, ein Umfeld für Spitzenforschung zu schaffen und befasst sich daher mit der Entwicklung von Hochleistungslasern. Beteiligt an gemeinsamer Forschung sind u.a. die Fukui University und das Fukui Industrial Support Center. Ende letzten Jahres gelang erstmalig die Laseroszillation von in einen Mikrochip integrierten Yb:YAG (Ytterbium:Yttrium-Aluminium-Granat). Im nächsten Frühjahr soll ein Versuchsgerät fertig gestellt werden und für 2004 strebt man die Entwicklung von praxistauglichen Anlagen an. Die Präfektur Toyama möchte auf dem Gebiet der Biotechnologie eine Vorreiterrolle übernehmen. Universitäten, Unternehmen und Präfekturregierung haben mit gemeinsamer Forschung begonnen und erarbeiten gemeinsam ein Konzept für das „Bio Valley Toyama,,. Im April hat das MEXT das Projekt „Bildung intellektueller Cluster,, ins Leben gerufen. Kern dieser Cluster sind Universitäten oder staatliche Forschungsinstitute. Als Koordinator für Wissenschaft und Technologie fungiert die Präfektur, die die entsprechenden Unternehmen und Forschungsinstitute anwirbt, die Gründung von Venture Unternehmen unterstützt und Forschungsforen initiiert. Insgesamt zehn Regionen wurden bereits für derartige Clusterbildung ausgewählt, u.a. Takaoka in der Präfektur Toyama, das sich mit der Entwicklung von DNA-Chips befasst sowie mit der Entwicklung von Substanzen, die für Arzneimittel oder funktionelle Lebensmittel verwendet werden können. (Quelle: Nikkei 11.05.2002)

2. 7. 6 Technical Management Professional Schools (JSPS, 2002 Nr. 4)

Das Ministry of Economy Trade and Industry (METI) unterstützt im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Industrie und Regierung an technischen Graduate Schools die Einrichtung von ‚Technical Management Professional Schools‘ zur Ausbildung von Spezialisten für Technik und Wirtschaft, da in japanischen Unternehmen zu wenige Beschäftigte die technische Forschung mit wirtschaftlichen Aspekten in Einklang bringen können. Für Vorbereitungsarbeiten soll Mitte des Jahres ein Sekretariat beim Mitsubishi Research Institute ins Leben gerufen werden. Fünf bis zehn Universitäten sowie zehn Unternehmen sollen sich an dem Projekt beteiligen, wobei die Hitotsubashi University, die Keio University sowie die Unternehmen Sony und Canon bereits Interesse bekundet haben. In Absprache mit den Unternehmen planen die Universitäten ein Kursangebot u.a. für ‚Marketing‘, oder ‚Technische Reformen‘ wobei konkrete Beispiele für Erfolge und Misserfolge in der Unternehmenswelt im Mittelpunkt der Ausbildung stehen sollen. Von Januar bis März 2003 folgen Probevorlesungen. Ab nächstem Jahr sollen an Business Schools und an technischen Graduate Schools ‚Kurse für technisches Management‘ angeboten werden. Für die Zielgruppe der 25-35-Jährigen soll ein ein- bis zweijähriger Kurs Beschäftigten, die einen Wechsel ins Management planen, und Technikern, die eine Unternehmensgründung anstreben, die Grundlagen technischen Managements vermitteln. Ein weiterer mehrwöchiger Kurs soll über 40-Jährige zukünftige Vorstandsmitglieder auf ihre Aufgabe als ‚Chief Technology Officer‘ (CTO) vorbereiten. (Quelle: Asahi 26.05.2002)

2. 7. 7 Kooperation Wissenschaft und Industrie (JSPS-5-02)

Die Regierung wird die Bestimmungen für Nebenbeschäftigungen von Dozenten staatlicher Universitäten als Unternehmenschef oder Vorstandsmitglied in großem Ausmaß lockern. Das Verbot einer Nebenbeschäftigung von Dozenten staatlicher Universitäten war im Jahre 2000 aufgehoben worden. Damals wurde eine Nebenbeschäftigung mit Genehmigung des Präsidenten der National Personal Authority (NPA) auf Technology Licensing Offices und Venture-Unternehmen, die zur Vermarktung eigener Forschungsergebnisse gegründet worden sind, begrenzt. Nach den neuen Bestimmungen müssen ein Plan zur Aufteilung der Arbeitszeit zwischen Universität und Unternehmen sowie Unterlagen, die beweisen, dass die Unternehmensplanung auf den eigenen Forschungsergebnissen basiert, vorgelegt und das Vorhaben vom Rektor, vom Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) sowie der NPA abgesegnet werden. Die betroffenen Universitätskreise kritisieren, dass es von der Antragstellung bis zur Genehmigung fast ein halbes Jahr dauert. Die NPA möchte das Verfahren auf einen Monat verkürzen. Außerdem hat die Regierung das Verfahren vereinfacht, indem sie ab Oktober die Erteilung der Genehmigung für eine Nebenbeschäftigung den Universitätsrektoren überträgt, wobei die NPA nur noch Richtlinien vorgibt. Ende März diesen Jahres erhöhte sich die Zahl der genehmigten Anträge auf gut 100, aber man verspricht sich von den neuen gelockerten Bestimmungen einen enormen Anstieg bei der Zahl der Dozenten, die einer Nebenbeschäftigung nachgehen. Die Regierung hat außerdem für Venture-Unternehmen, die ihre Wurzeln in staatlichen Universitäten haben, das Verbot der Nutzung von Universitätseinrichtungen Anfang Juli eingestellt, sodass nun diese Unternehmen, deren Gründung nicht länger als fünf Jahre zurück liegen darf, Universitätsräumlichkeiten zum üblichen Marktwert mieten können. Mit diesen Maßnahmen soll eine Zusammenarbeit von Wissenschaft und Industrie im Bereich technischer Entwicklungen sowie bei der Gründung von Venture-Unternehmen erleichtert werden. (Quelle: Nikkei 29.06.2002)

3. 1 Wissenschaftspolitik der nächsten fünf Jahre (JSPS 2001, Nr. 1)

Premierminister Mori hat am 18. Januar, anlässlich des ersten Treffens des Council for Science and Technology Policy, einen Beratungsausschuss beauftragt, bis Ende März ein umfassendes fünfjähriges Wissenschafts- und Technologiekonzept für Japan zu entwickeln, welches ab dem 1. April in Kraft treten soll. Mori hat den Vorsitz über den vierzehnköpfigen Beratungsausschuss, dem sechs Kabinettsmitglieder, fünf Akademiker, zwei Geschäftsführer und der Präsident des Science Council angehören. Unter ihnen sind auch der Finanzminister, Kiichi Miyazawa, und Hideki Shirakawa, Nobelpreisträger für Chemie im Jahr 2000. Der neue Ausschuss will Ideen aus einem Entwurf entwickeln, den sein Vorgänger, der Council for Science and Technology, Ende letzten Jahres aufgestellt hatte. Dieser hatte das Augenmerk der Regierung auf die vier Bereiche Nanotechnologie, Information, Umwelt und Technologien im Bereich der Lebenswissenschaften gelenkt. Darüber hinaus schlägt er ein System vor, welches jungen Wissenschaftlern befristete Anstellungen an nationalen Forschungsinstituten ermöglichen soll, um ihnen Arbeitsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen zu eröffnen. Ferner umfasst er Pläne zur Renovierung von 11 Mio. m² Einrichtungen, wie beispielsweise alten Universitätsgebäuden. Der neue, im Kabinettsbüro angesiedelte Ausschuss soll sich mindestens einmal pro Monat treffen und wurde damit beauftragt, grundlegende Verfahren zur Förderung von Wissenschaft und Technologie aufzustellen, Finanzmittel und Personal zu bewilligen sowie Forschung und Entwicklung zu evaluieren. Es ersetzt das Büro des Premierministers, dem der Council for Science and Technology angehörte. (Quelle: The Japan Times, 10.11.2000 und 19.01.2001- JSPS 2001, Nr. 1)

3. 2. Japan liegt bei Wissenschaft hinter Europa und den USA zurück (JSPS 2001, Nr. 4)

Das Weißbuch zu Wissenschaft und Technologie wurde bei der Kabinettsitzung am 19.06.2001 von Bildungsminister Toyama vorgelegt und vom Kabinett verabschiedet. Im Weißbuch wurden erstmalig die Leistungen im Bereich Forschung und Entwicklung der wichtigsten Länder grundlegend miteinander verglichen. Bei der Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen steht Japan hinter den USA an zweiter Stelle, doch bezüglich der Qualität der Veröffentlichungen liegt Japan hinter vielen europäischen Ländern wie England und Deutschland zurück. Bei den Veröffentlichungen in wichtigen wissenschaftlichen Zeitschriften stehen die USA mit 33% (1999) an erster Stelle, während Japan mit 10% oder 74.000 Abhandlungen auf Platz 2 liegt. Betrachtet man jedoch die Anzahl der zitierten Publikationen, so steht Japan hinter den USA, England und Deutschland auf Platz 4.

Bei den Patentanerkennungen ist Japan mit 210.000 Patente weltweit führend vor den USA mit 190.000 Patentanerkennungen. Während jedoch Europäer und Amerikaner über 50% ihrer Patente auch im Ausland anmelden, tun dies nur 40% der Japaner. Es wurde hervorgehoben, dass zur Verbesserung der Qualität der Forschung die Zusammenarbeit zwischen Industrie und akademischer Welt verstärkt und der Ausbildung junger Wissenschaftler mehr Wert beigemessen werden müsse. (Quelle: Nikkei 19.06.01- JSPS 2001, Nr. 4)

3. 3 Selbständigkeit von Forschungsinstituten durch Marktmechanismen (JSPS, 2002 Nr. 1)

Das Research Center for Advanced Science and Technology (RCAST) der University of Tokyo wird im Zuge der Umwandlung in eine Selbstverwaltungskörperschaft breitangelegte Strukturreformen durchführen. Dazu sollen im Personalbereich Marktmechanismen eingeführt und zur Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis neue Forschungszentren eingerichtet werden. Auch die Forschung soll überwiegend durch universitäts- und regierungsunabhängige Gelder finanziert werden. Das Jahresbudget des RCAST beläuft sich inklusive Personalkosten auf mehr als Yen 30 Mrd. (mehr als EUR 260 Mio.). 70% davon sollen in Zukunft durch Forschungsgelder aus öffentlichen Ausschreibungen im In- und Ausland sowie von Unternehmen eingeworben werden, 5% durch Patentprämien finanziert werden. Derzeit gibt es weltweit kein Forschungsinstitut, das mehr als 70% seiner Verwaltungskosten mit externen Geldern finanziert. Die finanzielle Unterstützung durch das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) soll auf die Hälfte des bisherigen Niveaus und damit auf ein Viertel des Gesamtbudgets reduziert werden. Neu eingeführt wird das „Open Laboratory System“, bei dem Forschung und Personalangelegenheiten in Projekten mit einer Dauer von drei bis fünf Jahren durchgeführt werden. Takashi Nanya, Leiter des Instituts, erklärte, dass dadurch in strategischen Bereichen ausreichend Personal und Finanzmittel bereitgestellt werden und so die Forschung flexibel betrieben werden kann.

Das MEXT wird in den nächsten fünf Jahren für dieses Vorhaben Yen 50 Mio. (ca. EUR 430 Mio.) zur Verfügung stellen, wovon der größte Teil zunächst in das Open Laboratory fließen wird. Dieses soll sich in Zukunft jedoch eigenständig durch andere Mittel finanzieren. Als Anreiz werden außerdem neuartige auf vier Jahre befristete Stellen mit höheren Gehältern als bei ordentlichen Professuren geschaffen, die auch eine gleichzeitige Tätigkeit in Industrie und Hochschule ermöglichen, da sie keinen Beamtenstatus haben (tokuninkyouju) Im Jahre 2003 wird RCAST die erste Universität in Japan mit einer eigenen Produktionsabteilung sein. Man wird kleine Fertigungsanlagen errichten und dort die Produkte in Versuchsreihen herstellen, die dann später in Massenproduktion gefertigt werden sollen. Die Lizenzen für die in der Produktion verwendeten Technologien sollen Venture-Unternehmen erteilt werden, die von dem RCAST und Lehrkräften der University of Tokyo gegründet werden. Auch wird man sich für gemeinsame Forschung von Industrie und Universität einsetzen, insbesondere in der Ausbildung von Nachwuchskräften. So sollen beispielsweise in Patentfragen bewanderte Anwälte ausgebildet und Verwaltungsführungskräfte mit technischem Know-how gerüstet werden. Auf diese Weise könnte das RCAST, das sich seit seiner Gründung 1987

stets um Reformen bemüht hatte und dafür von Kollegen aus der Wissenschaft belächelt worden war, nun zum Vorbild für die Umwandlung der staatlichen Universitäten in Selbstverwaltungskörperschaften werden. (Quelle: Nikkei 16.11.2001- JSPS, 2002 Nr. 1).

3. 4 Geändertes System für Forschungsmittelvergabe (JSPS, 2002 Nr. 1)

Der Council for Science and Technology Policy will die Forschungsmittelvergabe über Auswahlverfahren, bei denen über offizielle Ausschreibungen Mittel nach Forschungsgebieten zugeteilt werden, eingehend revidieren. Bislang haben die jeweiligen Ministerien über Anträge entschieden, was zu Überschneidungen bei den Themen oder zu einer konzentrierten Vergabe von Forschungsgeldern an bestimmte Forscher führte. Ab 2002 wird der Council for Science and Technology Policy Regulierungen zwischen den Systemen vornehmen. In den halbstaatlichen Organisationen, die Forschungsgelder vergeben, Anträge prüfen und Forschungsgelder zuteilen, soll ein erfahrener, hochqualifizierter Wissenschaftler „Programmdirektor,, werden und von der Themenauswahl über die Evaluation bis zur Verwertung der Forschungsergebnisse verantwortlich sein. Außerdem soll eine Vereinheitlichung der Antragsformulare die Antragsstellung erleichtern. Die Regierung hat auch erklärt, dass sie im Rahmen des 2001 bis 2005 gültigen zweiten ‚Science and Technology Basic Plan‘ die Höhe der Forschungsgelder, die über Auswahlverfahren vergeben werden, auf Yen 600 Mrd. pro Jahr verdoppeln will. In dem kürzlich verabschiedeten Plan zur Regulierung und Rationalisierung von halbstaatlichen Organisationen ist eine zentrale Rolle des Council for Science and Technology bei der Vergabe von Forschungsmitteln über Auswahlverfahren vorgesehen. (Quelle: Nikkei 24.12.01- JSPS, 2002 Nr. 1).

3. 5 Mehr Unabhängigkeit für staatliche Institute (JSPS, 2002 Nr. 4)

Im April 2001 haben sich aus ehemals staatlichen Forschungseinrichtungen 57 weitgehend selbständige Körperschaften gegründet, davon etwa 30 im Bereich der experimentellen Forschung und 14 mit Hauptsitz in Tsukuba Science City. Als Körperschaften besitzen die Institute größere Freiheit in der Verwaltungsebene - freie Verfügung über die von den zuständigen Behörden gezahlten Staatszuschüsse -, bei der Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Industrie sowie bei Umstrukturierungen und sind somit flexibler als vorher. Andererseits müssen sie ihre Planung auf die drei bis fünfjährige mittelfristige Zielsetzung vonseiten der Behörden ausrichten und eine strenge, externe Evaluation wird auch über ihr Fortbestehen entschieden. Im April 2001 schlossen sich das National Research Institute for Metals und das National Institute for Research in Inorganic Materials zum National Institute for Materials Science (NIMS), einer Selbstverwaltungskörperschaft, zusammen. In einem Jahr hat das NIMS acht Forschungsorganisationen gegründet, die sich an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientieren und nach und nach auch mit Forschungsinstituten im Ausland kooperieren. Die Agency of Industrial Science and Technology, die im ehemaligen Ministry of Trade and Industry (jetzt Ministry of Economy Trade and Industry (METI)) angesiedelt war, wurde aufgelöst und stattdessen wurde - ebenfalls als Selbstverwaltungskörperschaft - das National Institute of Advanced Industrial Science and Technology (AIST) gegründet, das in diesem Jahr sechs Forschungseinrichtungen neu gründete. Die frühere Konzentration auf Grundlagenforschung hat sich im Zuge der Statusumwandlung mehr in Richtung Forschung und Entwicklung (FuE) zugunsten neuer Industrien verlagert. Da derzeit die Bemühungen der Unternehmen im Bereich FuE auf einem Tiefpunkt angelangt sind, werben die Institute Forscher aus der Industrie und auch aus den Universitäten ab. Früher war es genau umgekehrt. Für fünf Jahre steht den Körperschaften für die Forschung, insbesondere auf Gebieten wie Informations- und Biotechnologie, im Rahmen des Science and Technology Basic Plan eine großzügig bemessene Summe in Höhe von 2,4 Mrd. Yen zur Verfügung. Damit kommt der Grossteil der finanziellen Mittel von den Behörden, die die Körperschaften kontrollieren und selbst die Drittmittel, die im Wettbewerb mit Anderen eingeworben werden, stammen auf Umwegen aus der gleichen Quelle. Noch ungeklärt sind die Vermögensverhältnisse der Körperschaften. Die Grundstücke, auf denen sich die Forschungsinstitute befinden, wurden zwar an die

Körperschaften übertragen, aber für den Verkauf ist noch immer eine behördliche Zustimmung erforderlich. Gleiches gilt für die Aufnahme von Krediten mit langer Laufzeit. Ein weiteres Problem liegt in der Leitung der Körperschaften. Es mangelt an Führungskräften, die in der Lage sind, große Organisationen zu leiten und manche Körperschaften überlassen wichtige Geschäfte Mitarbeitern, die von den zuständigen Behörden in die Körperschaften versetzt worden sind. (Quelle: Nikkei 03.06.2002)

3. 6 Wissen aus Japan per Satellit in 195 Länder (JSPS-5-02)

Seit August diesen Jahres werden Forschungserfolge japanischer Universitäten und Forschungsinstitute im ‚internationalen Bildungskanal‘ im Rahmen eines Testlaufes rund um die Uhr per Satellit übertragen. In 195 Ländern erfolgt die Übertragung in Großstädten über Kabelfernsehen oder per Internet. Für den Kanal mit Namen NIME World ist das zum Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) gehörende National Institute of Multimedia Education (NIME) verantwortlich. Von Universitäten und Forschungseinrichtungen im In- und Ausland wurden bereits etwa 120 Videoaufzeichnungen bereitgestellt. Es handelt sich um acht Minuten lange Beiträge, in denen Einrichtungen selbst sowie ihre Vorlesungs- und Forschungsinhalte vorgestellt werden, die über einen NHK-Satelliten übertragen werden. Berichtet wird über eine breite Themenvielfalt wie ‚Observationen am Südpol,‘ (National Institute of Polar Research) und ‚Alte Gräber in der Asuka Periode,‘ (Kansai University) oder auch Auslandsbeiträge wie z.B. zur ‚Sprache der thailändischen Königsfamilie,‘ (Chulalongkom University). Die Übertragung von Vorlesungsreihen und Aufzeichnungen von Tagungen und Arbeitstreffen wird ebenfalls in Betracht gezogen. Der erste Plan sieht insgesamt 200 Stunden Übertragung vor, wovon noch für ca. 40 Stunden Beiträge gesucht werden. Nach Angaben von NIME will man das aufgrund der Fußballweltmeisterschaft gestiegene Interesse an Japan nutzen, um der Welt das ‚Wissenspotential‘ japanischer Universitäten zu zeigen. (Quelle: Nikkei 29.07.2002)

3. 7 Science & Technology Trends - Quarterly Review (JSPS-5-02)

Im September wurde die erste Ausgabe des in Zukunft vierteljährlich erscheinenden Magazins ‚Science & Technology Trends – Quarterly Review‘ veröffentlicht. Es ist die englische Zusammenfassung der letzten drei japanischen Ausgaben von ‚Science and Technology Trends‘, das monatlich erscheint. Das Magazin bietet eine Vorschau auf die – nicht nur in Japan - zu erwartenden Entwicklungen in den Bereichen ‚Life Sciences‘, ‚Information and Communication Technologies‘, ‚Environmental Sciences‘, ‚Nanotechnology and Materials‘ und ‚Energy‘. Herausgeber ist das im Januar 2001 gegründete Science and Technology Foresight Center (STFC), das dem National Institute of Science and Technology Policy (NISTEP) angehört. Die englische Version von ‚Science & Technology Trends‘ finden Sie als pdf-Datei auf der NISTEP-Website unter: www.nistep.go.jp/index-e.html . (JSPS Liaison Office Bonn)

3. 8 Annual Report on the Promotion of Science and Technology (JSPS-5-02)

Das Weißbuch des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology zu ‚Science and Technology‘ für das Jahr 2001 steht in englischer Sprache auf der Website des Ministeriums unter der Rubrik ‚White Paper‘ zur Verfügung. www.mext.go.jp/english/index.htm (JSPS Liaison Office Bonn)

4. 1 Japans Premierminister formt „National Conference on Educational Reform“ (JSPS 2000, Nr. 2-3)

Am 15. März hat der japanische Premierminister die „National Conference on Educational Reform“ zusammengestellt, die dann unverzüglich ihre Arbeit aufgenommen hat. Dieser persönliche Beratungsausschuss des Premierministers, der Untersuchungen bzgl. grundlegender Änderungen im Bildungsbereich durchführen soll, hat 26 Mitglieder (darunter fünf Frauen), die aus der Wirtschaft, der lokalen Verwaltung, dem Bildungsbereich, aus dem Bereich des Sports etc. kommen, dem aber auch Künstler und

Journalisten angehören. Vorsitzender der Konferenz ist der Nobelpreisträger Professor Leo Ezaki.

Nach der ersten Sitzung am 27. März soll im Herbst ein Zwischenbericht veröffentlicht und in einem Jahr Reformvorschläge vorgelegt werden.

Im Gespräch mit Journalisten machte der Premierminister deutlich, dass auch Diskussionen über das Schulwesen und das Grundlagengesetz zur Bildung denkbar seien und dass eine Reform dieses Gesetzes ins Auge gefasst sei. Hauptthema der Konferenz sei die Hinterfragung einer möglichen Bildungsreform zur Schaffung eines Bildungsstaates, z.B.: 1. Untersuchungen zur Bildung seit Ende des Zweiten Weltkrieges, 2. Förderung des lebenslangen Lernens, 3. Globalisierung der Bildung im 21. Jahrhundert.

Bisherige Themen des Central Council of Education (beratendes Organ des Bildungsministers) und des privaten beratenden Organs des Premierministers „Pläne für Japan im 21. Jahrhundert“, die Empfehlungen für den Bildungsbereich gibt und in diesem Rahmen die Einführung von Englisch als zweite Amtssprache befürwortet, sollen weiterverfolgt werden. Der Aufgabenbereich dieses neuen Ausschusses muss jedoch noch deutlich von dem des Central Council of Education abgegrenzt werden. (Quelle: Nikkei 16.03.00-JSPS 2000, Nr. 2-3)

4. 2 Plan zur Bildungsreform für das 21. Jahrhundert verabschiedet (JSPS 2001 - Nr. 2-3)

Im japanischen Bildungsministerium (Monbukagakusho) hat am 25. Januar zum ersten Mal die „Zentrale des Bildungsministeriums zur Förderung der Bildungsreform“, getagt, und den „Bildungsreformplan für das 21. Jahrhundert“, verabschiedet, der nun zügig und zielstrebig umgesetzt werden soll. Angesichts der zahlreichen Probleme des Bildungssystems hat die National Commission on Education Reform, ein Beratungsorgan des Premierministers, im Dezember letzten Jahres ihren Abschlussbericht vorgelegt. Der Bildungsreformplan basiert auf den Empfehlungen dieses Berichtes und enthält konkrete, wichtige Maßnahmen und Aufgaben sowie einen Zeitplan.

1. Phase: sofortige Maßnahmen:

- Vorlage von 6 Gesetzesentwürfen zur Bildungsreform bei der regulären Parlamentssitzung - Sicherstellung des für die Bildungsreform notwendigen Budgets für das Fiskaljahr 2001.

2. Phase:

- Reform des Grundlagengesetzes zur Bildung, Entwicklung eines umfassenden Planes zur Förderung von Bildungsmaßnahmen (Aufgabe des Central Council of Education)
- Mögliche Maßnahmen, die noch weiteren Überlegungen bedürfen, sollen im Fiskaljahr 2001 durch Experten bestätigt werden (z.B. ein System, um Jugendliche über 18 Jahre zu sozialen Diensten zu ermutigen). (Quellen: Offizielle Bekanntmachung des Bildungsministeriums Nr. 4, 26.02.2001, Mainichi 28.02.2001 - JSPS 2001 - Nr. 2-3)

4. 3 Reform des "Fundamental Law of Education" (JSPS, 2002 Nr. 1)

Ende November 2001 beauftragte das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT), den Central Council for Education mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Reform des ‚Fundamental Law of Education‘ und zum ‚Basic Education Promotion Plan‘. Die Vorschläge über mögliche Änderungen dieses 1947 erlassenen und seither unveränderten Grundlagengesetzes sollen innerhalb eines Jahres eingebracht werden. Probleme in der Ausbildung und Erziehung, wie zunehmende Jugendkriminalität und eine steigende Anzahl von Schulverweigerern, aber auch gesellschaftliche Veränderungen, wie z.B. fortschreitende Internationalisierung und eine überalterte Gesellschaft, erfordern ein Handeln. In dem ‚Basic Education Promotion Plan‘ sollen mittel- und langfristige Bildungsziele der Regierung sowie Regelungen über den Umfang der Bildungsinvestitionen festgelegt werden. Die dem ‚Fundamental Law of Education‘ zugrundeliegenden Prinzipien sollen beibehalten und fehlende Punkte ergänzt werden. Die Reform des Gesetzes war im Dezember 2000 von der National Commission on

Educational Reform, einem privaten Beratungsgremium des damaligen Premierministers Yoshiro Mori, empfohlen worden. Die damaligen Vorschläge konzentrierten sich auf wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, internationale Koexistenz, Umweltprobleme, Erziehung durch die Familie, Achtung der traditionellen Kultur sowie Religionsunterricht und sollen in die neuen Überlegungen mit einbezogen werden. (Quelle: Asahi, Nikkei, Japan Times 27.11.2001- JSPS, 2002 Nr. 1).

Japanische Adressen im Internet

An dieser Stelle wollen wir einige Internetadressen japanischer Institutionen angeben, die Ihnen vielleicht bei der Suche nach Informationen in und über Japan im wissenschaftlichen und akademischen Bereich hilfreich sind. Die jeweils an erster Stelle genannte Adresse führt zur japanischsprachigen, die zweitgenannte Adresse zur englischsprachigen Homepage der jeweiligen Organisation.

Japan Society for the Promotion of Science: < http://www.jsps.go.jp >, < http://www.jsps.go.jp/e-home.htm >
JSPS Liaison Office Bonn < http://www.jsps-bonn.de > (deutsch)
Deutsche Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten e.V. < http://www.jsps-club.de >
Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) < http://www.mext.go.jp >, (dort weitere Links z.B. zu staatlichen Hochschulen sowie Forschungs- und Bildungseinrichtungen in Japan)
Ministry of International Trade and Industry (MITI) < http://www.miti.go.jp >, < http://www.miti.go.jp/index-e.html > (mit Links zu angegliederten Einrichtungen des MITI)
The Japan Scholarship Foundation < http://www.ikuei.go.jp >, < http://www.ikuei.go.jp/eibun/naiyo1.htm >
Association of International Education, Japan (AIEJ) < http://www.aiej.or.jp >
Science Council of Japan < http://www.scj.go.jp >, < http://scj.go.jp/english/ >
Japan Society for the Promotion of Science < http://www.forschen-in-japan.de >